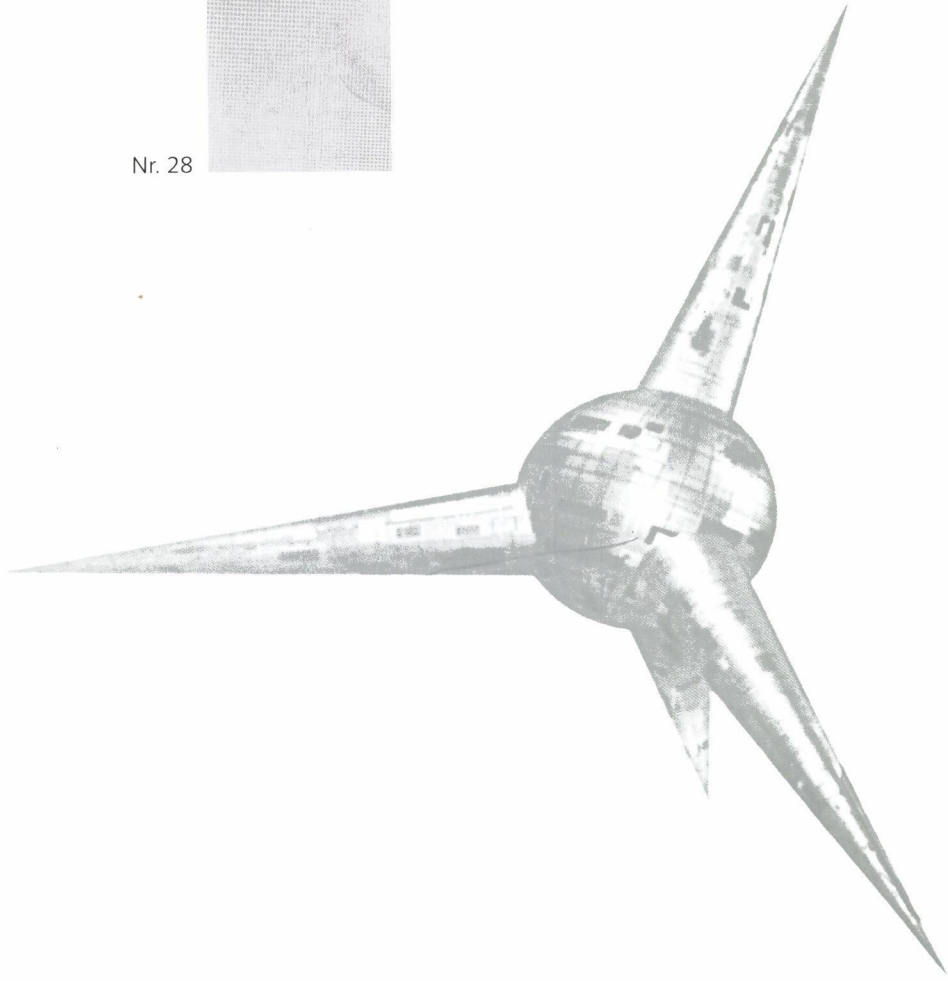


Nr. 28



**URBAN SPACE LAB**

Jugendliche erforschen die Zukunft der Stadt

VERKSTÄTTBERICHT

# UrbanSpaceLab

**„YOU ARE IN YOUR FUTURE! IM URBANSPACELAB WIRD DIE ZUKUNFT DER STADT SPÜRBAR. DAS URBANSPACELAB BIETET SPLITTER AUS DER ZUKUNFT, DIE SCHON HEUTE PASSIEREN: BEISPIELE AUS EUROPÄISCHEN STÄDTEN, DIE ZEIGEN, WIE STADT IN EINIGEN JAHREN ODER JAHRZEHNTE FUNKTIONIEREN KÖNNTE. IM INTERAKTIVEN LABOR WERDEN VISIONEN UND SZENARIEN ENTWICKELT“**

(aus CityFutureGuide 1).

Von 7. Oktober bis 22. Dezember 1998 bot die Wiener Planungswerkstatt mit dem UrbanSpaceLab Jugendlichen die Möglichkeit, die Zukunft der Stadt zu erforschen. Ausgehend von der eigens produzierten Website konnten sie sich mit anderen europäischen Städten verlinken, im Internet surfen, Clips zu verschiedenen städtischen Themen sehen, an Workshops teilnehmen oder einfach nur andere Jugendliche mit ähnlichen Interessen treffen.

Dieser Werkstattbericht erfüllt zwei Funktionen:

- Er gibt eine kompakte Gesamtübersicht über das Projekt (Teil 1)
- und bietet eine detaillierte Dokumentation von Konzept, Didaktik und Ergebnissen der inhaltliche Recherche zukunftsrelevanter Projekte aus Europa. Abschließend finden sich feedback der BesucherInnen und ein Resumée mit weiterführenden Überlegungen (Teil 2). Ausführliche Infos zu den Inhalten sowie die Möglichkeit eines virtuellen Durchschreitens der Ausstellung finden sich auf der Web-Site:

[www.urbanspacelab.wien.at](http://www.urbanspacelab.wien.at)

## Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Stadtplanung Wien, Magistratsabteilung 18  
 Inhaltliche Bearbeitung: Büro PlanSinn (DI B. Wanschura, DI H. Posch, DI W. Gerlich)  
 Inhaltliche Koordination: Ing. Wolfgang Dvorak, MA 18, Gruppe Öffentlichkeitsarbeit  
 Technische Koordination: Willibald Böck, MA 18, Gruppe Öffentlichkeitsarbeit  
 Covergestaltung: Atelier Unterkircher Jankoschek, Wien  
 Produktion/Druck: MA 21B/ Agens Werk Geyer & Reisser  
 © Wien 1999  
 ISBN : 3-902015-04-7



# INHALT

Kurzfassung	4
Projektbeteiligte	12
Die Idee	14
Die „Ausstellung“	14
Räumliches Konzept	16
ZAPSPACE	16
SURFSPACE	17
TUNESPACE	18
LABSPACE / CHILL OUT	19
TOUCHSPACE / DIE ZUKUNFT SPIND	19
ARKADIEN	20
KEIL INS ARKADIEN	20
GRAFIK, ART DIRECTION	20
Recherche	21
Ausstellungsbetreuung	32
DAS TEAM	32
BETREUUNGSMODULE	33
BETREUUNGSERFHRUNGEN	37
Events und Workshops	40
EVENTS	41
DURCHGEFÜHRTE WORKSHOPS	41
NICHT ZUSTANDEGEKOMMENE WORKSHOPS	47
Feedback	49
FEEDBACK-FORMEN	49
BesucherInnen	56
BESUCHERZAHLEN	56
BESUCHE VON INSTITUTIONEN, SCHULEN UND VEREINEN	57
Marketingkonzept	59
PR-SCHWERPUNKTE BIS ANFANG NOVEMBER	61
WEITERE PR AB MITTE NOVEMBER	62
Partnerorganisationen	63
Nachnutzung	64
Resumée <i>UrbanSpaceLab</i>	65
Summary <i>UrbanSpaceLab</i>	66

# Teil 1

## Kurzfassung

## Projektbeteiligte

Veranstalter des UrbanSpaceLab war die Magistratsabteilung 18 (Abteilungsleiterin DI Jilka; Gruppe Öffentlichkeitsarbeit, Ing. Dvorak ). Während der Konzeptionsphase wurde der Projektbeirat, konstituiert durch Dr. Klotz (Stadtbaudirektion, Gruppe Planung), Mag. Leitner (Büro VBGM Dr. Görg), und Mag. Zima (Büro VBGM Laska) und Landesjugendreferat (Magistratsabteilung 13), in regelmäßigen Abständen zur Beratung beigezogen. Die PlanSinn OEG – Büro für Planung und Kommunikation war mit dem Projektmanagement beauftragt.

Zusätzlich fungierten DI Buchegger, Dr. Ornetzeder vom Zentrum für soziale Innovation und Dr. Renate Grossauer-Schnee (Bassena Schöpfwerk) als FachkonsulentInnen für die Bereiche Arbeit, Soziales und Neue Medien. Folgende DienstleisterInnen wurden hinzugezogen: Grafik/Natalie Brezer, Video/eckert & weisz, website/Stefan Lutschinger, Raumgestaltung und Innenarchitektur/Michael Mellauner, Xana Dallinger, Ton/Volkmar Theil – Sound Production und Licht/Höller-Lichtdesign. Die Ausstellung wurde durch ein junges Team betreut (Nikole Makovec, Josef Semrad, Lis Knogler, Sonja Gruber, Seher Peherstorfer-Cakir, Almuth Scala).

## Die Idee

Die Zukunft der Stadt sind ihre Jugendlichen. Die Stadt der Zukunft ist ihr Lebensraum. Wie werden sie arbeiten, ihre Freizeit verbringen; wo werden sie altern, wie von A nach B kommen, werden sie sich sicher fühlen, zufrieden sein, gerne hier leben? Und interessiert sie das heute überhaupt? Europäische Städte stehen trotz all ihrer Verschiedenheiten vor ähnlichen Problemen und Herausforderungen. Ein Rundblick lohnt: die vielfältigen Strategien, Lösungen und Konzepte bilden ein Pool von Ideen, von dem nicht nur spezialisierte Fachleute, sondern auch interessierte StadtbewohnerInnen profitieren können. Auch der Ratsvorsitz Österreichs im zweiten Halbjahr 1998 war Anlaß zur Intensivierung des Austauschs zwischen europäischen Städten und damit zur Positionierung Wiens.

*UrbanSpaceLab* eröffnete der nächsten Generation von EntscheidungsträgerInnen und StadtbewohnerInnen die Chance zur Auseinandersetzung mit Stadtentwicklung und die Begegnung mit Projekten aus europäischen Städten. Im Mittelpunkt standen die Jugendlichen: was sie bewegt, beschäftigt, betrifft. Aber auch Themen, die vordergründig nicht unbedingt „in“ sind, wurden für Jugendliche aufbereitet: Generationen, Migration, Arbeit, Umwelt, Freizeit, Verkehr. Das *UrbanSpaceLab* versuchte, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie stehen, ihre Sprache zu sprechen und ihre Medien zu nutzen.

Der Grundgedanke war, die Jugendlichen als Zielpublikum für die Probleme zu sensibilisieren und ihnen sehr konkrete Beispiele für Lösungsmöglichkeiten aus anderen europäischen Städten zu bieten. PlanSinn wählte nach einer sehr umfangreichen Recherche in vielen europäischen Städten jene Projekte aus, die dem Prädikat „Good-practice“ entsprachen und auf Wien übertragbar waren. Die Beispiele zeigten neue, kreative, eigenverantwortliche, zukunftsrelevante, einzigartige oder nachahmenswürdige Perspektiven aus verschiedene Städten Europas.

## Die „Ausstellung“

Die Wiener Planungswerkstatt ist ein typischer Ort für Ausstellungen zu Themen der Stadtplanung. Das *UrbanSpaceLab* nutzte den Ort weniger als Ausstellungsort als de facto als Werkstatt, deren Gestalt sich im Laufe mehrerer Wochen immer wieder veränderte. Neben den dauernden Einrichtungen und Installationen wurden Workshops angeboten, die es den Jugendlichen ermöglichten, sich auf verschiedene Art dem Thema der Stadtplanung zu nähern. Aber auch Lust am gemeinsamen Tun sowie die Kommunikation mit Jugendlichen aus anderen europäischen Städten war Ziel von z.B. Video- und Radioworkshops.

Der Einstieg in das Thema der „Ausstellung“ erfolgte über Videoclips im sogenannten *ZapSpace*. Die ausgewählten europäischen Projekte bildeten das Grundlagenmaterial für die collageartig geschnittenen Videoclips. Assoziationen provozieren, Aufmerksamkeit erregen und Fragen aufwerfen, war Ziel dieses Einstiegs in das Thema „Stadt der Zukunft“.

Antwort auf einige mögliche Fragen gab dann die UrbanSpace-website, die auf 10 Computern im *SurfSpace* zu benutzen war bzw. die breite Palette der angebotenen Workshops und Diskussionsveranstaltungen im *LabSpace*.

Für den SurfSpace wurden die ausgewählten Beispiele in einer eigens entwickelten Website möglichst jugendgerecht aufbereitet. Die einzelnen Themen wurden gleichsam als Stadt in der Stadt definiert und als „*Cities*“ in der Website versammelt.

Die sinnliche Wahrnehmung wurde im Außenraum über Geräusche und Töne der Stadt angesprochen, die PassantInnen irritieren und anziehen sollten. Im Innenraum luden Spinde, gefüllt mit künstlerischen Objekten zum Anfassen, Riechen, Schmecken ein. Die Objekte waren von einer Künstlerin assoziativ zu den ausgewählten europäischen Beispielen angefertigt worden. Diese Installationen boten die Möglichkeit sich den Themen auch in einer nicht ganz alltäglichen Art zu nähern. Darüber hinaus bot der *TuneSpace* über verschiedene Kanäle europäischer Radiosender exotische Hörerlebnisse an.

### Räumliches Konzept

Räumlich spiegelte sich die Orientierung an der Zielgruppe in der Verwendung attraktiver Medien und in einem flexiblen Konzept wieder. So entstand ein Raum, der einerseits mit vielen Computern, Bildschirmen und Automaten ausgestattet war, andererseits aber durch bewegliches Sitzmobiliar zur aktiven Veränderung und zur Kommunikation einlud. Die Räume konnten so auch für diverse Veranstaltungen z. B. auch für eine Party-Nacht genutzt werden.

Die Planungswerkstatt war in ineinandergreifende Räume gegliedert und als eine Art rollbarer Setzkasten zu begreifen, der puzzleartig Objekte zeigte, die einen Ausschnitt der Stadt der Zukunft repräsentierten. *ZapSpace*, *TuneSpace*, *SurfSpace* waren auf rollbaren Metallregalen, -stehpulten und -tischen organisiert. Sie wurden aus dem Kabelhimmel, einem flexiblen Netzwerk aus Drahtseilen und Kabeln – dem symbolischen Äther – gespeist.

- CityZapSpace: ca. 10 Fernseher waren mit Sitzgruppen kombiniert, die BesucherInnen fanden mittels "Zappen" zwischen Video-Collagen auf vier Themen-"Kanälen" einen Einstieg zu den Inhalten.

- *CityTuneSpace*: Radiobeiträge bzw. -kanäle in verschiedenen Sprachen vermittelten Hörerlebnisse aus Europa, Eindrücke von Themen, die Jugendliche außerhalb von Österreich bewegen.
- *CitySurfSpace*: 10 Terminals boten Projekte und Eindrücke aus anderen Metropolen sowie Lösungsansätze für die Probleme der Stadt und wiesen den einen oder anderen Weg in die Zukunft. Ausgehend von der UrbanSpaceLab-Website boten sie auch Zugang zu Websites von europäischen Großstädten, Netzwerken und Projektbeschreibungen.
- *CityLabSpace*: Hier war Platz für die face-to-face Interaktion, für Workshops, Diskussionsrunden und Projektpräsentationen; hier wurde an der Zukunft der Stadt gebastelt.
- *CityTouchSpace*: Dieser Bereich war auch der sinnlichen Wahrnehmung gewidmet. (Alltags)Gegenstände aus den europäischen Städten vermittelten Riech- und Tasterlebnisse.
- *ChillOut*: Das ChillOut bot Raum für entspannte Atmosphäre und Gespräche. Ein Automat versorgte die BesucherInnen mit Snacks aus den verschiedenen Städten. Hier gab es auch den *CityFutureGuide* zu lesen, der detaillierte Beschreibungen der vorgestellten Projekte und das Veranstaltungsprogramm enthielt.

## Laufende Betreuung

Speziell geschulte BetreuerInnen informierten und animierten. Bei vorheriger Anmeldung konnten Gruppen speziell betreute Angebote in unterschiedlicher Intensität wahrnehmen. Prinzipiell traten BetreuerInnen aktiv an die BesucherInnen heran, um ihre Unterstützung und Informationen anzubieten.

Für die laufende Betreuung des UrbanSpaceLab wurden Module entwickelt, die den auf Grund von Alter, Gruppengröße und Ausbildung unterschiedlichen Gruppen gerecht wurden (z. B. BerufsschülerInnen, Jugendgruppen von der Parkbetreuung, HTL-SchülerInnen, HBLA-SchülerInnen, AHS-SchülerInnen, ...):

- *Kurzbetreuung* (1-1,5 h): inhaltliche Einleitung zur Ausstellung, organisatorische Hilfestellung, inhaltliche und technische Auskünfte, Einleitung und Motivation zur Diskussion der persönlichen Assoziationen und der Betroffenheit über die Themen etc.
- *Zusatzmodule* bei längerem Aufenthalt: Videoclips zu verschiedenen Themen mit anschließender Diskussion, Utopiespiel, Herstellung von Modellen zur Stadt der Zukunft

Das Prinzip der Betreuung war, aktiv auf die BesucherInnen zuzugehen. Daher war ein/e BetreuerIn durchgängig anwesend und wurde durch eine/n zweite/n unterstützt, wenn größere Gruppen bzw. zwei Gruppen die Ausstellung gleichzeitig besuchten oder die angefragten Module dies verlangten (z. B. Utopiespiel).

Das Laufpublikum wurde entsprechend der unterschiedlichen Interessen betreut. Auch jenen Personen, die nicht zur eigentlichen Zielgruppe gehörten, wurden individuell die Ziele und Inhalte der Ausstellung vermittelt.



## Anforderungsprofil an die BetreuerInnen

Das Betreuungsteam bestand aus sieben MitarbeiterInnen, fünf weiblichen und zwei männlichen BetreuerInnen, die Erfahrungen mit der Betreuung von Jugendgruppen hatten. Die fachlichen und didaktischen Hintergründe der BetreuerInnen waren sehr unterschiedlich: Soziologie, Landschaftsplanung, Biologie, Sozialarbeit, mobile Jugendbetreuung. Wesentlich für die Auswahl zur UrbanSpaceLab-Betreuer/in waren der persönliche Erfahrungshorizont im Umgang mit Jugendgruppen, moderative Kompetenzen, die Erfahrung im Umgang mit gruppendynamischen Prozessen und die fachliche Kompetenz in einem der behandelten Themenschwerpunkte.

## Betreuungskonzept

Die methodische Basis bildete das gemeinsam mit den BetreuerInnen erarbeitete Betreuungskonzept, in dem die wichtigsten Richtlinien formuliert waren. Während der Ausstellung traf sich das Betreuungsteam einmal pro Woche in Form eines Qualitätszirkels, um die Erfahrungen mit den BesucherInnen sowie die eigene Rolle zu reflektieren und Korrekturen und ein flexibles Nachjustieren der Betreuung, Ausstattung und Organisation vorzunehmen. So konnte das *UrbanSpaceLab* im Lauf der Monate kontinuierlich an die Anforderungen der Zielgruppe angepaßt werden.

Das wöchentliche Treffen ermöglichte den BetreuerInnen ein Experimentieren mit neuen Formen der Vermittlung. So entstand im Austausch untereinander ein ausgefeiltes Betreuungskonzept, das genau den Besonderheiten der jugendlichen Zielgruppe entsprach.

Das Betreuungsteam nahm über die eigentliche Betreuung der BesucherInnen hinaus auch andere Aufgaben wahr: Vorbereitung, Abwicklung und Betreuung der Workshops, Abwicklung der Gruppenanmeldungen, Dokumentation.

## Workshops und Events

Ziel der Workshops war es, ein Angebot zu schaffen, das den Jugendlichen einzelne Aspekte der Stadtplanung näherbrachte und sie zu aktiver Teilnahme anregte. Weiters konnte in diesem Rahmen der Zugang zu neuen Medien (Internet, Video, Gestaltung von Radiobeiträgen) auch für jene Jugendliche geschaffen werden, die sonst wenig Möglichkeit dazu hatten. Gerade jene Workshops, die mit neuen Medien arbeiten, sind in der Regel teuer und daher für viele Jugendliche nicht erschwinglich. Im *UrbanSpaceLab* konnten sie durch die Kooperation mit verschiedenen Abteilungen der Stadt Wien oder auch dem Radiosender *Radio Orange* für Jugendliche gratis angeboten werden und waren daher besonders attraktiv. Wichtig war, daß das eigene Tun im Vordergrund stand und die Fähigkeiten des jungen Publikums gezielt unterstützt werden konnten. Schwerpunkt der Workshops war das Thema Jugendliche und Stadt, das in vielen Variationen behandelt wurde. Beispielsweise wurde Rollstuhlfahren für Nicht-Behinderte angeboten, um Schlüsselstellen für eine problemlose Fortbewegung im Rollstuhl selbst zu erleben. Sehr interessiert zeigten sich die Jugendlichen auch am Video-Workshop, wo sie den Umgang mit diesem Medium selbst probieren konnten.

Regelmäßige Events förderten den Bekanntheitsgrad während der gesamten Ausstellungsdauer und boten medienwirksame Themen bzw. Veranstaltungen.

## Marketing

Die Planungswerkstatt als Veranstaltungsort war dem jugendlichen Zielpublikum vor dem *UrbanSpaceLab* kaum bekannt. Daher war nicht mit Laufpublikum zu rechnen. Die Bewerbung von „Ausstellung“ und Veranstaltungsprogramm erfolgte durch Plakate und Flyer in diversen Szene-Lokalen, Universitäten, Studentenheimen, der Jugendinfo Bellaria Passage, auf Events (Jungbürgerball) und in Sportanlagen. An Schulen und außerschulische Betreuungseinrichtungen wurde Werbematerial (Flyer, Plakate) direkt versendet. Auch ÖKS, MA 13, Verein Wiener Jugendzentren, Verein Jugendkreis, Jugend in Wien und die mobile Jugendarbeit unterstützten die Bewerbung des *UrbanSpaceLab* mittels Versand an ihre Adressaten.

Als weitere Werbeträger wurden die Infoscreens in den U-Bahn-Stationen genutzt. Regelmäßig wurden über Radio ORANGE, das auch als Partner für einzelne Workshops gewonnen werden konnte, Berichte über die Workshops gesendet.

Über persönliche Kontakte zu MultiplikatorInnen (Oberstufengymnasien, Hauptschulen, HBLA, Polytechnikum, Unis, außerschulische Einrichtungen) konnten LehrerInnen und JugendbetreuerInnen direkt angesprochen werden.

Das Interesse von zielgruppenorientierten Printmedien wurde in erster Linie durch die Eröffnungsveranstaltung/Pressekonferenz und einzelne Events geweckt. Zusätzlich wurden Inserate und Ankündigungen der Workshops in Kurier, Standard und im FALTER geschaltet.

Merchandising-Träger waren die *UrbanSpaceLab* T-Shirts.

## Resumée

Um Reaktionen der BesucherInnen auf das *UrbanSpaceLab* zu erhalten, wurden Feedback-Fragebögen entwickelt, die von den BesucherInnen z. T. spontan ausgefüllt und abgegeben wurden, z. T. wurden sie nach einigen Tage zugesandt. Auch die BetreuerInnen evaluierten jede ihrer Betreuungen anhand eines Fragebogens.

Im großen Teil der Feed-back Bögen sind durchwegs anerkennende Worte sowie Dank für das Engagement des Betreuungsteams zu lesen. Positiv wurde die Eignung der Medien für die Vermittlung dieser Themen und der hohe Informationsgehalt der Website bemerkt. Die abgehaltenen Workshops stießen nahezu ausnahmslos auf positives Echo, das hohe Interesse spiegelt sich deutlich im Kreativitätspotential der Ergebnisse bzw. Spaß und Freude an der Gruppenarbeit wieder.

Natürlich gab es auch negative Kritik. Meist wurden einzelne Elemente wie zu finsterner Raum oder Gestank kritisiert, einige LehrerInnen merkten die fehlende Anwendungsrelevanz bzw. Übertragbarkeit in den Unterricht an. Grundsätzliche Kritik an den gebotenen Inhalten und an der räumlichen Umsetzung gab es nur von einem sehr geringen Teil der SchülerInnen und LehrerInnen.

Die Website war für manche Jugendliche ohne Betreuung nur schwer zugänglich (zu textlastig ...), sie fand jedoch sofort großen Anklang und Interesse, wenn eine Gruppe durch eine Betreuerin z. B. mittels Utopiespiel zur Benützung der Website animiert wurde. In Kleingruppen wurde dann nach Projekten gesucht und die Ergebnisse präsentiert. Die Informationen regten meist intensive Diskussionen zu verschiedenartigen Problemen der Stadt an. Gleichzeitig bekamen die Jugendlichen Unterstützung in Präsentationstechnik.

Nach wenigen Wochen stellte sich ein Stammpublikum von ca. 15 Jugendlichen ein, die den Raum vorwiegend als zentralen Treffpunkt nutzten. Sie konnten hier ohne Eintritt und mit billiger Verpflegung lange Zeit verbringen und Bekannte treffen. Ziel ihres Kommens war Kommunikation und Information, entweder direkt mit den BesucherInnen und BetreuerInnen oder via internet über die Grenzen der Stadt hinaus.

Die Workshops und Diskussionsrunden wurden vorwiegend von Gruppen (Schulen, Jugendbetreuungseinrichtungen) besucht. Besonderes Interesse fanden Workshops zum Thema neue Medien (Internet, Video, Radio). Andere Workshops wie „Spazierenrollen“ oder „Jeder wohnt, aber wie?“ stießen ebenfalls auf große Begeisterung und bestätigten, daß durch ein derart ungewöhnliches Angebot das Thema der Stadtplanung sehr gut vermittelt werden kann und die Jugendlichen viele Beiträge dazu liefern können und wollen.

Für manche Workshops zu Stadtplanung und Architektur wie z. B. „(m)ein Raum“ war offensichtlich die Bewerbung allein über ÖKS und Stadtschulrat nicht ausreichend, um die engagierten LehrerInnen und JugendbetreuerInnen anzusprechen. Zusätzlich müßten längere Vorlaufzeiten zwischen Bekanntgabe von Ausstellung und Programm für Schulen eingeplant werden. In der zweiten Hälfte der Ausstellung wurde die Wirksamkeit von mündlicher Informationsvermittlung innerhalb der Lehrerschaft immer offensichtlicher, denn viele LehrerInnen kamen mit ihren Schulklassen über Empfehlung ihrer KollegInnen. Die Besucherzahl stieg in der zweiten Hälfte des Ausstellungsbetriebes deutlich an.

# Teil 2

Detailinfo

## Projektbeteiligte

### Veranstalter

Magistratsabteilung 18, Abteilungsleiterin: DI Jilka Tel 4000 88811  
 Magistratsabteilung 18, Gruppe Öffentlichkeitsarbeit, Ing. Dvorak -88721

### Projektbeirat

Stadtbaudirektion, Gruppe Planung: Dr. Klotz - 82631  
 Büro VBGM Dr. Görg: Mag. Leitner - 81414  
 Büro VBGM Laska; Fr. Zima - 81850  
 Magistratsabteilung 13, Landesjugendreferent oder Stv. - 84373

### Projektmanagement: PlanSinn OEG

Tel 585 33 90-0, Fax 585 38 98; e-mail: team@plansinn.at; Schleifmühlgasse 1a/14, A-1040 Wien.

Kernteam	Organisatorisches	Spaces	Themen	Zusatzmodule
DI Wolfgang Gerlich	corporate design Logistik	CityTouchSpace Chill Out, City Future Guide	AmuCity - Freizeit	UrbArt + Policity Bürgerbeteiligung Missing Links
DI Hanna Posch	laufende Betreuung der Ausstellung	CityLabSpace	SolidarCity - Geschlechter, Migration	Schulangebote
DI Hannes Posch		CitySurfSpace	SolidarCity - Generationen, Arbeit	
DI Bettina Wanschura		CityZap- + CityTune-Space	Velo- + EcoCity - Verkehr/Umwelt	RadioDays, FutureFilmCity

Mitarbeiterinnen: Martina Frühwirth, Nicole Makovec, DI Alice Größinger

### FachkonsulentInnen

Zentrum für soziale Innovation (Soziales, Arbeit): DI Buchegger, Dr. Ornetzeder  
 Dr. Renate Grossauer-Schnee (Medien)

### DienstleisterInnen

#### Grafik

Mag. Natalie Brezer

Lorenz-Mandlgasse 60/19, 1160 Wien, Tel: 49 42 483

mail: [natalie\\_brezer@blackbox.at](mailto:natalie_brezer@blackbox.at)

*Video*

eckert & weisz

Taborstraße 41, Tel: 218 67 40, Fax: 218 6740

mail: [eUw@gmx-net](mailto:eUw@gmx-net)

*Website / multimediale Darstellungen*

Stefan Lutschinger, Digital Drafts

Mariahilferstraße 89/20, 1060 Wien, Tel: 522 72 69,

mail: [office@digital.drafts.com](mailto:office@digital.drafts.com)

*Raumgestaltung/Innenarchitektur*

Dr. DI Michael Mellauner, PlanSinn OEG

Xana Dallinger

waschpoint 3, 4070 Eferding, Tel: 07272-6169

mail: [zauner\\_rich@hotmail.com](mailto:zauner_rich@hotmail.com)

*Ton*

Sound Production/ Volkmar Theil

Wimberggasse 13/30, 1070 Wien

Tel: 526 77 731

mail: [volkmar.theil@aon.at](mailto:volkmar.theil@aon.at)

*Licht*

DI Höller Lichtdesign

*Ausstellungsbetreuung*

Nikole Makovec, PlanSinn

Josef Semrad, PlanSinn

Lis Knogler, PlanSinn

Sonja Gruber, PlanSinn

Seher Preherstorfer-Cakir, PlanSinn

Almuth Scala, PlanSinn

## Die Idee

Die Zukunft der Stadt sind ihre Jugendlichen. Die Stadt der Zukunft ist ihr Lebensraum. Wie werden sie arbeiten, ihre Freizeit verbringen; wo werden sie altern, wie von A nach B kommen, werden sie sich sicher fühlen, zufrieden sein, gerne hier leben? Und interessiert sie das heute überhaupt? Europäische Städte stehen trotz all ihrer Verschiedenheiten vor ähnlichen Problemen und Herausforderungen. Ein Rundblick lohnt: die vielfältigen Strategien, Lösungen und Konzepte bilden ein Pool von Ideen, von dem nicht nur spezialisierte Fachleute, sondern auch interessierte StadtbewohnerInnen profitieren können. Auch der Ratsvorsitz Österreichs im zweiten Halbjahr 1998 war Anlaß zur Intensivierung des Austauschs zwischen europäischen Städten und damit zur Positionierung Wiens.

*UrbanSpaceLab* eröffnete der nächsten Generation von EntscheidungsträgerInnen und StadtbenutzerInnen die Chance zur Auseinandersetzung mit Stadtentwicklung und die Begegnung mit Projekten aus europäischen Städten. Im Mittelpunkt standen die Jugendlichen: was sie bewegt, beschäftigt, betrifft. Aber auch Themen, die vordergründig nicht unbedingt „in“ sind, wurden für Jugendliche aufbereitet: Generationen, Migration, Arbeit, Umwelt, Freizeit, Verkehr. Das *UrbanSpaceLab* versuchte, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie stehen, ihre Sprache zu sprechen und ihre Medien zu nutzen.

Der Grundgedanke war, die Jugendlichen als Zielpublikum für die Probleme zu sensibilisieren und ihnen sehr konkrete Beispiele für Lösungsmöglichkeiten aus anderen europäischen Städten zu bieten. PlanSinn wählte nach einer sehr umfangreichen Recherche in vielen europäischen Städten jene Projekte aus, die dem Prädikat „Good-practice“ entsprachen und auf Wien übertragbar waren. Die Beispiele zeigten neue, kreative, eigenverantwortliche, zukunftsrelevante, einzigartige oder nachahmenswürdige Perspektiven aus verschiedene Städten Europas.

## Die „Ausstellung“

Die Wiener Planungswerkstatt ist ein typischer Ort für Ausstellungen zu Themen der Stadtplanung. Das *UrbanSpaceLab* nutzte den Ort weniger als Ausstellungsort als de facto als Werkstatt, deren Gestalt sich im Laufe mehrerer Wochen immer wieder veränderte. Neben den dauernden Einrichtungen und Installationen wurden Workshops angeboten, die es den Jugendlichen ermöglichten, sich auf verschiedene Art dem Thema der Stadtplanung zu nähern. Aber auch Lust am gemeinsamen Tun sowie die Kommunikation mit Jugendlichen aus anderen europäischen Städten war Ziel von z.B. Video- und Radioworkshops.

Der Einstieg in das Thema der „Ausstellung“ erfolgte über Videoclips im sogenannten *ZapSpace*. Die ausgewählten europäischen Projekte bildeten das Grundlagenmaterial für die collageartig geschnittenen Videoclips. Assoziationen provozieren, Aufmerksamkeit erregen und Fragen aufwerfen, war Ziel dieses Einstiegs in das Thema „Stadt der Zukunft“.

Antwort auf einige mögliche Fragen gab dann die *UrbanSpace*-website, die auf 10 Computern im *SurfSpace* zu benutzen war bzw. die breite Palette der angebotenen

Workshops und Diskussionsveranstaltungen im *LabSpace*.

Für den SurfSpace wurden die ausgewählten Beispiele in einer eigens entwickelten Website möglichst jugendgerecht aufbereitet. Die einzelnen Themen wurden gleichsam als Stadt in der Stadt definiert und als „*Cities*“ in der Website versammelt.

Die sinnliche Wahrnehmung wurde im Außenraum über Geräusche und Töne der Stadt angesprochen, die PassantInnen irritieren und anziehen sollten. Im Innenraum luden Spinde, gefüllt mit künstlerischen Objekten zum Anfassen, Riechen, Schmecken ein. Die Objekte waren von einer Künstlerin assoziativ zu den ausgewählten europäischen Beispielen angefertigt worden. Diese Installationen boten die Möglichkeit, sich den Themen auch in einer nicht ganz alltäglichen Art zu nähern. Darüber hinaus bot der *TuneSpace* über verschiedene Kanäle europäischer Radiosender exotische Hörerlebnisse an.



## Räumliches Konzept

Räumlich spiegelte sich die Orientierung an der Zielgruppe in der Verwendung attraktiver Medien und in einem flexiblen Konzept wider. So entstand ein Raum, der einerseits mit vielen Computern, Bildschirmen und Automaten ausgestattet war, andererseits aber durch bewegliches Sitzmobiliar zur aktiven Veränderung und zur Kommunikation einlud. Die Räume konnten so auch für diverse Veranstaltungen z. B. auch für eine Party-Nacht genutzt werden.

Die Planungswerkstatt war in ineinandergreifende Räume gegliedert und als eine Art rollbarer Setzkasten zu begreifen, der puzzleartig Objekte zeigte, die einen Ausschnitt der Stadt der Zukunft repräsentierten. *ZapSpace*, *TuneSpace*, *SurfSpace* waren auf rollbaren Metallregalen, -stephulten und -tischen organisiert. Sie wurden aus dem Kabelhimmel, einem flexiblen Netzwerk aus Drahtseilen und Kabeln – dem symbolischen Äther – gespeist.

- *CityZapSpace*: ca. 10 Fernseher waren mit Sitzgruppen kombiniert, die BesucherInnen fanden mittels "Zappen" zwischen Video-Collagen auf vier Themen-"Kanälen" einen Einstieg zu den Inhalten.
- *CitySurfSpace*: 10 Terminals boten Projekte und Eindrücke aus anderen Metropolen sowie Lösungsansätze für die Probleme der Stadt und wiesen den einen oder anderen Weg in die Zukunft. Ausgehend von der UrbanSpaceLab-Website boten sie auch Zugang zu Websites von europäischen Großstädten, Netzwerken und Projektbeschreibungen.
- *CityTuneSpace*: Radiobeiträge bzw. -kanäle in verschiedenen Sprachen vermittelten Hörerlebnisse aus Europa, Eindrücke von Themen, die Jugendliche außerhalb von Österreich bewegen.
- *CityLabSpace*: Hier war Platz für die face-to-face Interaktion, für Workshops, Diskussionsrunden und Projektpräsentationen; hier wurde an der Zukunft der Stadt gebastelt.
- *CityTouchSpace*: Dieser Bereich war auch der sinnlichen Wahrnehmung gewidmet. (Alltags)Gegenstände aus den europäischen Städten vermittelten Riech- und Tasterlebnisse.
- *ChillOut*: Das ChillOut bot Raum für entspannte Atmosphäre und Gespräche. Ein Automat versorgte die BesucherInnen mit Snacks aus den verschiedenen Städten. Hier gab es auch den *CityFutureGuide* zu lesen, der detaillierte Beschreibungen der vorgestellten Projekte und das Veranstaltungsprogramm enthielt.

## ZapSpace

Die eckert&weisz Videoproduktion OEG wurde mit der Produktion der Videos beauftragt, da sie über maßgebliche Qualifikationen für das gegenständliche Projekt verfügte:

- Langjährige Erfahrung in der Jugendbetreuung, damit optimaler Zugang zur Zielgruppe,
- Erfahrungen in der Einbindung von Video in Ausstellungen,
- zielführende und ausführliche inhaltliche Vorüberlegungen zur gegenständlichen Aufgabe im Offert,
- Hochstehende technische Ausstattung,
  - der Aufgabe vergleichbares Referenzmaterial.

Video-Collagen auf vier Themen-„Kanälen“ boten den BesucherInnen einen Einstieg in die Themenschwerpunkte der Ausstellung. Eine charakteristische Bildsprache und Töne lösten Assoziationen und Fragen aus. Die Videos waren selektiv und ausschnittsweise konsumierbar („zappen“). Grundlage für die Themenclips war vorhandenes und recherchiertes Material zu den Projekten der Website. Zusätzlich wurden von eckert & weisz „anonyme“ Sequenzen neu gedreht und mit dem anderen Material kombiniert. Die Realisierung einer eigenen Bildsprache wurde über entsprechende Schnittrhythmik, Ton, Musik, Geräuschspur bzw. zusätzliche Effekte erzielt.

#### *Technische Ausstattung*

10 Monitore, 10 (S)VHS Videorecorder und Fernsehgeräte

#### **Raumdesign**

- wandernde Projektion durch den Raum
- Zapbereich mit Monitorgruppen
- TempoSpace (Monitor-Zwilling mit Sitzgelegenheit)
- Durchgleitende Monitorbilder
- Raumkamerabild (Dokumentation der Ausstellung durch Raumbilder)
- Effektmonitor: Konvexe Mattscheibe zur Projektion nach außen

#### **ZapDesign**

- Trabant/Mobil, der als Videobild quer durch die Themenclips wanderte.
- Die Clips wurden in kurzen Sequenzen vom Ende nach vorne gespult, um einen Einstieg in die nächste Themenverzweigung des Clips zu ermöglichen.
- Schnittstelle zur Website waren Pictogramme, die in direktem Bezug zu Themenclips standen und Kamerabilder der Ausstellung selbst.

## **SurfSpace**

Die Digital Drafts/Lutschinger Gesm.b.H. wurde mit der Konzeption und Ausführung der UrbanSpaceLab Website beauftragt, da sie für das gegenständliche Projekt maßgebliche fachliche Qualifikationen bot:

- Langjährige Erfahrung in der Erstellung innovativer Multimediaprodukte (WWW, CD-Rom),
- Kooperativer Arbeitsansatz, enge Zusammenarbeit zwischen Redaktion und Technik,
- Junge operative Akteure in der Umsetzung (29, 22 und 15 Jahre), damit Berührung zur Zielgruppe.

Die Website wurde unter Bedacht auf den durchschnittlichen technischen Ausstattungsgrad (Browser Generation 3.0) produziert, um sie einem möglichst breiten Web-Publikum zugänglich zu machen.

Wesentlicher konzeptioneller Schwerpunkt lag auf der Darstellung der Projekte in Abstimmung mit der zur Verfügung stehenden technischen Ausstattung der Planungswerkstatt.

Unter Nutzung des „State of the Art“ (360 Grad VR, Minivideosequenzen etc.) wurden die Projekte aus den verschiedenen europäischen Städten mittels multimedialer Effekte (assets) in möglichst spielerischer Form und benutzerInnenfreundlicher Anwendung aufbereitet und angeboten. Zusätzlich wurden über links zu Internet und e-mail-Adressen weitere Informationsquellen zu den einzelnen Projekten erschlossen.

Der Zugang zu Informationen, Beispielen und Tendenzen aus anderen europäischen Städten konnte durch die Orientierung an den technischen Vorgaben auch mit der entsprechenden Geschwindigkeit gewährleistet werden. Kommunikation nach außen wurde durch e-mails, die in regelmäßigen Abständen blockweise expediert wurden, sowie durch betreutes Chatten ermöglicht.

*Technische Ausstattung:* 8-10 Terminals mit 17-Zoll Monitoren, Tastaturen, 1 Server, ISDN, Verkabelung, Browser installiert, geeignetes Mobiliar.

Ein Überblick über Homepage sowie einige repräsentative Seiten sind dem Anhang beigelegt. Außerdem ist sie weiterhin unter [www.urbanspacelab.wien.at](http://www.urbanspacelab.wien.at) abrufbar.

## **TuneSpace**

Für die Ausstattung des TuneSpace wurde die Sound Production / Volkmar Theil ausgewählt.

Im TuneSpace wurden mittels Geräuschen aus europäischen Städten Assoziationen geweckt und zusätzlich thematisch zu den einzelnen Website-Projekten passend, Programme unterschiedlicher Radiosender eingespielt. Die Klangräume waren folgendermaßen aufgebaut:

### **Radiokanäle (eigentlicher TuneSpace)**

Radiokanäle mit Beiträgen zu den Ausstellungsthemen bzw. zu den europäischen Städten konnten empfangen werden. Auch Beiträge der UrbanSpaceLab Radio-Workshops wurden eingespielt. Folgende Sender und Beiträge konnten gehört werden:

Städteportraits aus Arte, 3Sat, Metropolis

Radio Afrika

Radio ORANGE (Young Univ. Wien)

Radio Regenbogen (Univ. Heidelberg)

Freies Radio Wien, OÖ Lehrgangsfestival

Radio Schöpfwerk / Renate Grossauer-Schnee

Schüler Radio / BMUK, Dr. Huaenigg

Radio Arena

Radio Planète Terre

Radios against racism

## Radioworkshops des UrbanSpaceLab

### **Musik im ZapSpace**

Der Hauptraum war bewußt von besonderen Klangerlebnissen ausgenommen, da in den anderen Räumen verschiedenartige Klänge erlebt werden konnten und Reizüberflutung vermieden werden sollte.

### **Klangvorhang**

Im Eingangsbereich der Ausstellung unter den Arkaden ertönten Geräusche und Klänge aus verschiedenen Städten – einem Klangvorhang ähnlich. Dies sollte die Aufmerksamkeit der PassantInnen wecken und den BesucherInnen erste Eindrücke vermitteln.

Die Geräusche waren ein Patchwork aus Klängen verschiedener städtischer Orte und sinnlicher Situationen: Bahnhof, Flughafen, Hafen, Schiffssirenen, Märkte, Bazar, Straßen, Kommunikation, Straßenmusik, Supermarkt, Feuerwehr.

*Technische Ausstattung:* 3 Stk. 5-fach CD-Wechsler, 15 Kopfhörer, 1 Receiver, Kabelanschluß zur Einspielung verschiedener Sender, Lautsprecher für den Klangvorhang und das Lab.

## **LabSpace / Chill Out**

Die flexible Gestaltung gewährleistete, daß der LabSpace für Workshops adaptiert werden konnte. Die Wände wurden auch als Ausstellungsflächen genutzt. In einer Ecke war der TuneSpace eingerichtet, das Lauschen der Musik konnte mit Chillen verbunden werden.

In diesem Raum konnten die Jugendlichen Spuren ihrer eigenen städtischen mind-map hinterlassen. Über die Stadtkarte von Wien, die ständiges Ausstattungselement der Planungswerkstatt ist, wurde eine Plexiglasscheibe gelegt. Die BesucherInnen waren aufgefordert ihre Lieblingsplätze die „Hot spots and cool places“ in Wien einzuzeichnen.

Als Sitzmobiliar fungierten einfache moderne Klappsessel und gemütliche Sofas, Schaukel- und Lehnstühle. Die Versorgung wurde über Automaten gesichert (Heiß- und Kaltgetränke, Snacks aus verschiedenen Ländern). Über Lichteffekte wurde der Raum in wechselnde Stimmungen versetzt.

Angesprochene Partner für die Gestaltung waren Kunstkurator Zinggl, Atelier Waldert, Xana D, Michael Walraff. Die letzte Gestaltung erfolgte durch Xana D und PlanSinn.

## **TouchSpace / Die Zukunft Spind**

Das Ansprechen der Sinne wurde durch Installationen und Gegenstände zu den Projekten aus den europäischen Städten geleistet. So wurden andere Zugänge als via Neue Medien zur Stadt der Zukunft möglich.

Eine Wand von Spinden enthielt Objekte, Skulpturen und Sammlungen zu den 22 ausgewählten good practice-Beispielen und den 8 Themenbereichen als analoge

Referenzen zu den auf der Website gezeigten Inhalten. Einige Spindfächer blieben frei, um sie mit Produkten, die im Rahmen des *UrbanSpaceLabs* entstanden, zu befüllen.

Die Künstlerin Xana D wurde in die Konzeption und Ausführung eingebunden.

## Arkadien

In „Arkadien“, im Eingangsbereich des UrbanSpaceLab erinnerten Geräusche und Klänge an verschiedene Städte. Eine Rampe zum Eingang wurde eingebaut. Auf eine Stele war das tägliche Programm zu lesen.

## Keil ins Arkadien

Ein 6 m hoher und 12 m langer Keil schnitt schräg durch die Arkaden vor der Planungswerkstatt. Er schuf eine Verbindung zwischen Öffentlichkeit und Planungswerkstatt, um Grenzen zu durchbrechen und PassantInnen umzuleiten, er zeigte, daß etwas besonderes in der Werkstatt stattfand, nämlich das Lab. In 3-4 m hohen Lettern wurde dieser Keil mit den Buchstaben *L A B* beschriftet. Der Schriftzug wurde mit Spiegelfolie belegt und reflektierte das Licht bei Tag und Nacht.

## Grafik, Art Direction

Die Digital Drafts/Lutschinger Gesm.b.H. wurde mit Grafik und Art Direction beauftragt. Die Art Direction wurde von Nicole Brezer (22), Absolventin der Angewandten, Klasse für Kommunikationsdesign, übernommen.

Die grafische Gestaltung orientierte sich ebenso wie die räumliche Gestaltung an der Zielgruppe und griff die universellste „Sprache“ Jugendlicher und junger Erwachsener auf: Computerjargon. Ausstellungsdesign, Printmedien, Interfacegestaltung u. a. entsprangen optisch und textlich der Welt der Bits und Bytes: „Download“, „Update“, „Shareware“, „Escape“ ...

Das optische Erscheinungsbild der technischen Medien, etwa die *UrbanSpaceLab*-Website war dynamisch, frisch und unverwechselbar und unterschied sich deutlich von konventionellen Stadtpräsentationen.

Die technische Eignung der grafischen Konzeption war für alle vorgesehenen Medien zu gewährleisten. Druckleistungen wurden durch die MA 18 an eine geeignete Firma vergeben.

## Recherche

Zentrales inhaltliches Element der Website waren die „good-practice“ Projekte zu den Themen Gesellschaft, Verwaltung, Verkehr, Mädchen, Arbeit, Umwelt und Ökologie jeweils aus der Perspektive des städtischen Lebens.

Zu oben genannten Themen wurde eine ausgiebige Recherche nach vorbildhaften Beispielen in vielen europäischen Städten durchgeführt. Anfangs wurde das Themenfeld abgegrenzt und dann über MultiplikatorInnen die ersten Kontakte in das europäische Ausland geknüpft. So konnte in relativ kurzer Zeit ein Überblick über eine Vielzahl von Projektideen und Aktivitäten in Europa gewonnen werden.

Die Entscheidung für die in der Website beschriebenen Projekte fiel dann nach folgenden Auswahlkriterien:

- „Good-practice“ im Sinne von bemerkenswerte Lösung für ein Problemgebiet,
- aktivierend für Jugendliche,
- zukunftsrelevant,
- Streuung der Projekte in Europa,
- Übertragbarkeit nach Wien.

## Thema GirlCity

### Beispiele zu Raum, Job und Sicherheit

- Frauen in nicht traditionellen Berufen
- Mädchen und öffentlicher Raum
- Sicherheit

Anknüpfungspunkte zu anderen Themen: Migrantinnen, Frauen am Arbeitsmarkt

### Kontaktierte Personen/Institutionen

- Ursula Bauer, MA 57
- Verein Back on Stage, Wien
- Fr. Kromer, Institut f. Jugendforschung
- Fr. Klein, Verein Mafalda, Graz
- Fr. Strauss, Verein Sunwork, Wien
- Ingeborg Orthofer, Verein Planet B, Graz
- Frauenbeauftragte der Stadt Gießen
- Jochen Schörm, Verein bsj, Marburg
- Dr. Doris Guggenberger, Mag. Tschenett, Unterrichtsministerium
- Marion Gebhard, Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien
- Mechthild Bülow, Stadtplanung Berlin
- Nationalagenturen „Jugend für Europa“ in Spanien, Großbritannien, Schweden, Norwegen, Irland, Finnland, Frankreich, Niederlande

- Paul Arzt, Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg
- Franz Preishuber, Kinder- und Jugendanwaltschaft Innsbruck
- Andrea Jäger, Koordinationsstelle Mobile Jugendarbeit
- Karin Gruber, Back Bone, Wien
- Rita Eichelkraut, Berlin
- Frederike Stibane, Marburg
- Beatrice Kustor, Frankfurt/Main
- Dr. Doris Renner, Innsbruck
- Karin Gruber, Sunwork Wien
- Michaela Kauer, Stadtratsbüro Brauner
- Anu Pöyskö, Girls culture/Medienzentrum

#### **ausgewählte Projekte**

Gummiinsel Gießen

Szene-Garten Wien

Mädchen-Umwelt Sommer Berlin

Frauen-Nacht-Taxi Innsbruck

#### **weitere Projekte**

- Projekt Stadtmädchen, Gießen
- Projekt Mädchen klettern an die Spitze, Marburg
- Frauennachttaxi Bremen
- Children building the future, Helsinki
- Mädchen und Umwelttechnik, Nürnberger Mädchentreff
- Frauennachttaxi Innsbruck
- Mobiles InternetCafé Für Frauen, Graz
- Woonburo Nijmegen, Niederlande
- Wohnumfeldgestaltung mit Mädchen in Hamm, D
- minet/Euro-Projekt zur Qualifizierung junger Migrantinnen, Wuppertal, D

## **Thema SolidarCity**

### **Beispiele mitMenschen**

- Ghettoisierung von Jugendlichen (Bandenbildung)
- Integration im Bildungsbereich
- MigrantInnen am Arbeitsmarkt
- ethnische Segregation im Freizeitbereich
- Nachbarschaft, neue Nachbarschaften
  - kleine soziale Netze

- Raumnutzung
- Generationenverträge
- gegenseitiges Lernen
- Eigenverantwortung, bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt

#### **Kontaktierte Personen/Institutionen**

- Irene Kessler, Bruni Schröcker, Integrationsfond
- Michael Spranger, Volkshilfe
- Christa Breining, Back on Stage
- Integrationshaus, Wien, Engerthstraße
- Bernhard Perchinig, Europäisches Forschungsprojekt zu Migrationspolitik
- Fr. Menasse-Wiesbauer, BMWF
- Marina Aldrovandi, Bologna
- Rhinus Visser, Rotterdam
- Pam Schweitzer, European Reminiscence Network, London et al.
- Konrad Hummel, Geschäftsstelle Bürgerschaftliches Engagement/Seniorengenossenschaften, Stuttgart
- Heinrich Hoffer, Altern & Kultur, Wien
- Dorothea Becker, Projektbüro Dialog der Generationen, Berlin
- Alexander Popper, Projekt Kaleidoskop, Wien
- Christoph Stoik, Bassena am Schöpfwerk, Wien
- Liz Shephard, Letslink UK, Warminster
- Reinhard Pichler, TKS, Tauschkreisservice, Österreich
- Cleo Mavroudi, Athen
- Mauro Fumagalli, Il Melo, Italien
- Christian Perl, Lisbeth Stöckl, Wohnungsdrehscheibe Volkshilfe Österreich
- Daniela Lipka, Arge Umwelterziehung
- Birgit Haller, Institut für Konfliktforschung
- Marta Guerra, Stadtverwaltung Turin
- Felicitas Mossmann, Architektin, Berlin

#### **ausgewählte Projekte**

- Chapito - Santa Catarina´s Cultural and Recreational Association, Lisabonn, Portugal
- Coalition training, NL
- Kaleidoskop, Wien
- Jugendwohnprojekt Berlin, D
- Meldpunt Discriminatie, NL



- AntiRassismusHotline von Helping Hands, Wien
- Integrationshaus Wien
- NAPAP, Ö

#### **weitere Projekte**

- Projekt RADAR in Rotterdam, NL
- City Mondial in Den Haag, NL
- Projekt Opboxen in Rotterdam, NL
- Politische Partizipation von MigrantInnen, Modell Bologna, I
- Theater Integration in München(D)
- Migrierte Jugendliche im öffentlichen Raum; Modellprojekt aus Palermo
- Managing a multi-ethnic city in Europe, Leicester, GB
- AusländerInnenintegration in Frankfurt, D
- Age Exchange Center, Zentrum für generationsübergreifende Erinnerungsarbeit, London
- Godalming LETS, UK
- Aktie Strohalm, Utrecht, NL
- Werkstatt der Generationen, Theaterstück „Waschhaus“, Tübingen
- Zeittauschbörse Stuttgart
- Il Melo, Treffen zwischen Generationen: Altersheim, Sozial-, Tagesheim, Kulturzentrum in einem Komplex, Gallarate, Italien
- Wissen aus Erfahrung, Regionalmuseum Neukölln
- Gilde Amsterdam, Stadtführungen von PensionistInnen geleitet
- Wohnungsdrehscheibe, Volkshilfe Österreich

## **Thema PoliCity**

### **Beispiele zu Mitbestimmung, Selbstbestimmung und neuer Verwaltung**

- Partizipation
- Verwaltungsreform
- Vernetzung
- Wissenschaft

#### **Kontaktierte Personen/Institutionen**

- Fr. Ziegler, Hr. Rosenstingl, BMJuF
- Wissenschaftsladen Wien
- Amelie Hybinette, Helsingborg, Schweden
- Anna Riegler, Graz

**zur Auswahl vorgeschlagene Projekte**

- Verwaltungsreform in Hämeenlinna, Finnland
- Jugendrat in Villach, Ö
- Politische Beteiligung von MigrantInnen, Turin, I

**weitere Projekte**

- Telepolis Antwerpen - Advanced Interfaces for Urban Cooperation, Belgien
- Vernetzte Nachbarschaft Ättekulla, Schweden
- Wissenschaftsläden in Europa, Bsp. Irland

**Thema EcoCity****Beispiele zu Wasser, Müll und Alternativenergie**

- Wasserver- und Wasserentsorgung
- Lärm
- Luft
- Grünraum (z.B. städtische Fließgewässer)
- Abfall, Altlasten

**Kontaktierte Personen/Institutionen**

- Hr. Rescheneder, Umweltakademie Linz
- Karin Wirnsberger, Arge Umwelterziehung
- Dr. Günther-Franz Pfaffenwimmer, BMUK
- Peter Kloss, Initiative Ökostadt Salzburg, MA Raumplanung und Verkehr
- Eva Glawischnigg, Grüner Club
- Hr. Eigenbauer, Haus Wien Energie
- Peter Holzer, Donauuniversität
- Birgit Rainer, EU-Umweltbüro
- Mathias Oblatka, Amt f. Gewässerschutz Zürich
- Christoph Gerstgrasser, BOKU-Inst. f. Ingenieurbiologie
- Patrick Bidegain, Green Concept, Lyon
- TuTec Hamburg
- Fr. Waldstein, Außenministerium
- Jürgen Haberleithner, Projektmanagement (Video Young University)
- Lilo Schmidt, Verein somo (Soz.wiss. Mobilitätsforschung)
- Antje Flade, Inst. für Wohnen und Umwelt (D)
- Fr. Breu, Stadtplanung München
- Dr. Bauer, MA Linz
- Marion Kaiser, Grüner AG (CH)

- Stylianos Loupasis, ICLEI (D)
- DI Mader, BOKU Wien
- Min. für Umwelt, Baden Württemberg
- Fr. Ehgartner, Ökologisierung von Schulen
- Verein INTAKO
- Fritz Letsch, Theater Legislative, Paulo-Freire Gesellschaft (D)
- DI Amesberger, Solar City Pichling
- Ars Electronica Center Linz
- Hr. Pierhofer, Zukunftsstation, Wien
- Fr. Lang, Andreas Drack, Umweltakademie OÖ
- Mechthild Bülow, Senatsverwaltung Berlin
- Medienservice des BMUK
- ECOwind, Carola Rabl
- Jürgen Bornschein, Fa. Papenmeier, Schwerte, D
- Fr. Padrotti, eco direk, (Berlin, D)
- Feistritzwerke Gleisdorf, Hr. Ing. Baierl
- ufa-Fabrik, Fr. Niemer, Berlin, D
- Hauptschule Gaspoltshofen, Dr. Alois Doppelbauer
- SUEK-Schiffs-, Umwelt- und Elektrotechnik Korneuburg, Hr. Egger
- DI Gernot Ladinig, MA45, Wien
- Gerhard Hofer, Büro Stadtrat Svihalek, Wien
- Elektrizitätswerk der Stadt Zürich
- Dr. Drössler, design for communication, Wien
- Paul Pak, Blindenstock
- Roland Schulz, Roland Burchardt, Umweltbehörde Hamburg
- Peter Wunsch, Stadtwerke Saarbrücken

#### **ausgewählte Projekte**

- Fifty / Fifty in Berlin und Hamburg, D
- Bonus-System, Belohnungssystem für Schulen, Ö
- Ökologisierung von Schulen, Ö
- UFA-Fabrik Berlin / Pflanzenkläranlage, Windenergie, Photovoltaik, D
- SolarCity Pichling, Ö
- Müllvermeidung Freiburg, D
- Gewässerrevitalisierung Zürich, CH
- Gewässerrenaturierung Alterbach, Salzburg, Ö
  - Gewässerrevitalisierung an Wienfluß, Alte Donau

- Solarstrombörse Zürich, CH
- Sonnen-Schein Kampagne, Ö
- Solar Katamaran, Solarfähre Bodensee, Ö
- Solarküche, Schule Gaspoltshofen, Ö
- SolarBaum Gleisdorf, Ö
- Solateur-Ausbildung, Lehrgang für Solares Bauen, Ö

#### **weitere Projekte**

- Ökologisierung von Schulen
- Licht- und Luftphänomene über den Dächern von Heidelberg (Campus TV-Projekt)
- Projekte zu Energietechnologien aus D, Ö, SP (intern. Weltenergiespartag)
- Umwelttagung im Internet
- Ökologischer Führerschein
- Bäche in der Stadt Freiburg
- ICLEI-Projekt: Reduktion der Emissionen durch gemeinsame Maßnahmen der Stadtverwaltungsabteilungen
- European Green Fleets Project (Beteiligung div. europ. Städte)
- soli-Solarcafe, D
- Umweltpark Turin, I
- Umweltfreundliche Schmiermittel, S
- Stadterneuerung und erneuerbare Energie, I
- Energiesparprogramm Bologna, I
- Ecolonie - ökologische Mustersiedlung, N
- Solaranlage Eibiswald
- Digitales Stadtmodell der Stadt Wien: Straßen, Baustellen, Brücken, Grundstücke, Radwege, Katastrophenschutz, Planungsauskünfte
- Verwaltungsreformen: Heidelberg, Finnland, Tilburg, N
- Ökologisierung von Betrieben: ÖKOPROFIT Dornbirn
- Ökologisierungsmaßnahmen im Städte- bzw. Wohnbau: Ökologisch verträgliche Stadterneuerung in Aarhus, Jütland
- Barrierefreies Wohnen zur Integration Behinderter, Graz
- Schulen / Ökologie: Ökologisierung von Schulen, diverse Projekte
- Luftreinhaltung: Ökodrive Graz, städtischer Fuhrpark

## **Thema VeloCity**

### **Beispiele zu Verkehr und neuer Mobilität**

- Verkehrsleitsysteme

- Gratis-Stadträder, fahrradfreundliche Städte
- Car-Sharing und Parkpickerl
- Sammeltaxis
- „Sanfte Mobilität“
- Marketing und Logos - Konzepte der Verkehrsbetriebe

#### **Kontaktierte Personen/Institutionen**

- VCÖ
- Mrs. Canbell, European Information Association for Urban Development, Brüssel
- Robert Thaler, Ministerium f. Umwelt, Abt. Verkehr
- Marcus Heyde, Trondesign: City Bike, Kassel, D
- Hr. Doppel, ARGUS
- Hr. Koller, Österreichischer Bundesjugendring
- Klaus Robatsch, Kuratorium für Verkehrssicherheit
- Bernhard Kühr, EU-Kommission, Abt. Dokumentation
- C.R.O.W. Stichting Centrum voor Verkeerstechniek, Ede, NL
- Hr. Stadler, Stadtverwaltung Nürnberg
- Hr. Uwe Engelhardt, Citybiker Nürnberg
- DI Evelyne Layr, Projekt: Neue Wege im Verkehr
- DI Zukal, Institut für Verkehrstechnik und Verkehrsplanung, TU Wien
- Dr. Klammer, Institut für Verkehrssystemplanung, TU Wien
- Matthias Schicklhofer, Greenpeace Österreich
- Jan Respons, Greenpeace Deutschland
- ECF, European Cyclists Federation: Velo Cities
- Mr. Splenter, Alkmaar Sercivebus, NL
- Karin Schulte, Fachstelle für Stadtentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit
- Prof. Heiner Monheim
- Hr. Hörmann, MA 46
- Fr. Wiebke Kortum, Greenpeace Deutschland, Umwelt und Klima
- Hr. Josef Gundel, „Call A Bike“, München
- Ing. Antonio Mattucci, Telematik System REGIT, Terni

#### **Ausgewählte Projekte**

- Citybiker - Mobilitätssysteme mit Leihrädern, München, D
- MoBIC - Orientierungs und Navigationssystem für blinde Fußgänger, GB, S
- Servicebus in Alkmaar - öffentlicher Verkehr integriert Behinderte ins öffentliche Leben, NL
- Telematik für innerstädtischen Verkehr in Terni, REGIT Projekt, EU, I

- Stadtradr-Citybike, A, D
- Gratis-Öffis, D
- Verkehrsplanung in Groningen

#### **weitere Projekte**

- Investition in Öffentlichen Verkehr contra Stellplatzverpflichtung, Bern, CH
- Modelle zur Förderung des Öffentlichen Verkehrs in Zürich: die Regenbogenkarte, CH
- Stadtbus Dornbirn, Ö
- Parkraumbewirtschaftung, Wien
- Fahrradboten im Dienst der Stadtverwaltung Nürnberg, D
- Bewachte Fahrradabstellanlagen bei Bahnhöfen mit angeschlossener Werkstatt, NL
- Jobtickets
- Hail and Ride: Bei Bedarf Busstop vor der Wohnungstüre, Wedel bei Hamburg, D
- Citymaut (Bompengerungen) in Oslo für KFZ, N
- Städt. Transportrevolution - eine Stadt ohne Fahrschein, Hasselt (B), Templin, D
- Masterplan zur Förderung des Radverkehrs, NL

## **Thema AmuCity**

### **Beispiele zu Freizeit und Freiraum**

- Erlebniswelten, konsumierte Freizeit
- Interaktive Einrichtungen und deren Auswirkungen auf das Freizeitverhalten
- Zwischennutzung im öffentlichen Raum auf ehemaligen Betriebsgeländen

### **Kontaktierte Personen/Institutionen**

- Fr. Mag. Schwarzbauer, Institut für Freizeitpädagogik
- Prof. Zellmann, Institut für angewandte Freizeitwissenschaften
- Fr. Bergmann, ORF Kultur
- Mr. Steeghs, Büro Kön van Velsen, Multiplex Rotterdam
- Hr. Scheffel, Kunstpark Ost, München
- Enrique Calgente, Port 2000, Barcelona
- Jaume Barnada, Stadtplanung Barcelona

### **ausgewählte Projekte**

- Kunstpark Ost, München, D
- Magmare, Barcelona, E
- Prenzlauer Berg, D

### **weitere Projekte**

- Multiplex Cinema Rotterdam, Van Velsen und West 8, NL

## **Thema JobCity**

### **Beispiele zu neuer Arbeit**

- Flexibilität räumlich, zeitlich, fachlich (flexible Arbeitszeitmodelle, kein lebenslanger Job)
- Telearbeit
- Selbständigkeit, Teilselbständigkeit
- Mitbestimmung, Empowerment
- Arbeitsmarktpolitik, (Jugend)arbeitslosigkeit
- Interessensvertretung, Sozialpartnerschaft, sozialer Frieden

### **Kontaktierte Personen/Institutionen**

- Henning Eriksen, Arbejdsministeriet Kopenhagen, DK
- Susanne Püls-Schlesinger, Lizzy Feiler, ÖSB, Wien
- Elisabeth Santner, BFZ Berufsförderungszentrum, Wien
- G. Nachtschatt, AMS Arbeitsmarktservice
- Roswitha Baruth, ÖSB
- Barbara Buchegger, ZSI Zentrum für soziale Innovation
- Christoph Klein, Gernot Mitter, AK Wien
- Michael Hann, Der Standard
- Herr Brunner, BMAS
- Roman Schanner, Büro für Kulturvermittlung
- Herr Stieb, Volkshilfe Österreich
- Petra Ehart, Jobfabrik Wien
- Franz Nahrada, GIVE
- Iris Mayr, Ars Electronica Center Linz
- Martin Baatzsch, Dömak Halle/Saale
- Dr. Günther, Telematik und neue Medien, Donauuni Krems
- Anders Hess, Produktionsschulen Dänemark
- Walter Schaffranek, Jugend am Werk, Wien

### **ausgewählte Projekte**

- Noppes Amsterdam, Tauschring, NL
- Well connected, GB
- E.V.A. E, D, NL

- Lehrstellen im Tauschring, Ö
- VW-Modell – Flexibilisierung und Arbeitszeitverkürzung, D
- Teleworking IBM

**weitere Projekte**

- Sabatical Year, Stadt Wien, Berliner Stadtverwaltung
- Tauschkreis DöMak, Halle an der Saale
- Jobrotation: Bildungskarenz, Solidaritätsprämien
- 6+6 Modell Finnland, Umverteilung von Arbeit
- Regionale Umverteilung von Arbeit in Flandern, Belgien
- Telejobs, Telematikausbildung ZSI, Wien
- Das Nützliche und das Fremde, Veranstaltungsreihe Lehrlinge/Kultur
- Zwischennutzung im öffentlichen Raum auf ehemaligen Betriebsgeländen
- Jobfabrik, Wien (Volkshilfe)
- Stichting Mobiel Groningen, Berufsorientierung u. Berufsvorbereitung, NL
- Jast, Grazer Jugendarbeitsstiftung
- Produktionsschulen Dänemark



## Ausstellungsbetreuung

### Das Team

Speziell geschulte BetreuerInnen informierten und animierten. Bei vorheriger Anmeldung konnten Gruppen speziell betreute Angebote in unterschiedlicher Intensität wahrnehmen. Prinzipiell traten BetreuerInnen aktiv an die BesucherInnen heran, um ihre Unterstützung und Informationen anzubieten.

Die fachlichen und didaktischen Hintergründe der BetreuerInnen - Soziologie, Landschaftsplanung, Biologie, Sozialarbeit, mobile Jugendbetreuung, Betreuung von Jugendgruppen - waren entsprechend den gebotenen Themen querschnittsorientiert. Wesentlich für die Auswahl zur UrbanSpaceLab Betreuer/in waren der persönliche Erfahrungshorizont im Umgang mit Jugendgruppen, moderative Kompetenzen, die Erfahrung im Umgang mit gruppendynamischen Prozessen und die fachliche Kompetenz in einem der behandelten Themenschwerpunkte.

Betreuer/innen waren:

**Elisabeth Knogler**, Jahrgang 1968, Studium der Biologie. Ausbildungskurs für Ökopädagogik des WWF, Kurse bei *Freiraum* (Wien und IFAU/Nationalpark Kalkalpen), Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen bei WWF, Freiraum und IFAU; Entwicklung eines animativen Projektes zu Naturerfahrung „Sound of Seewinkel“ in Zusammenarbeit mit einem Bildhauer und einem Biologen (WWF- Seewinkelhof), Umsetzung mit Schulklassen.

**Seher Peherstorfer-Cakir**, Jahrgang 1971, Istanbul, Einzelhandelsausbildung. Tätigkeit im Verband Wiener Volksbildung im Projekt Interkulturelles Lernen; Nachmittagsbetreuung für SchülerInnen in HS+VS. 2 Semester Studium an der Pädagogischen Akademie. Jugendbetreuerin bei *Back on stage*.

**Sonja Gruber**, Jahrgang 1971, Studium der Soziologie, Trainerin am Erwachsenenbildungszentrum *Teamwork*, langjährige Erfahrung in der mobilen Jugendarbeit/Gemeinwesenarbeit beim Verein Kids Company, Veröffentlichungen im Bereich Migration und öffentlicher Raum. Mitarbeit im Straßenkinderprojekt der Caritas, Nachmittagsbetreuung im *Club Okay*, Mitarbeit im Verein *Multikulturelles Durcheinander*.

**Almuth Scala**, Jahrgang 1973, Studium der Landschaftsplanung, seit 1998 Sozialakademie, Betreuung von ausländischen Jugendlichen im Rahmen von AFS, Parkbetreuung beim Verein „Spiel mit - New Games“ Animation auf Schulprojektwochen (Verein Freiraum), Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Feriendorf Budo (Verein Freiraum).

**Josef Semrad**, Jahrgang 1974, Studium der Landschaftsplanung und -pflege, Betreuung von Jungschargruppen, Betreuer von Jugendlagern, Tutor bei Seminaren an der Univ. f. Bodenkultur, Ausbildungskurs für Ökopädagogik des WWF für den Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel, Organisation und Betreuung von Projekttagen und -wochen für Kinder u. Jugendliche im Nationalpark.

**Nicole Makovec**, Jahrgang 1973, Studium der Landschaftsplanung und -pflege; ehrenamtliche Mitarbeiterin für das AFS-Niederösterreich, Organisation, Durchführung und Leitung von Jugendlagern, -workshops für AustauschschülerInnen

in Österreich, Heimleiterin im StudentInnenheim Führichgasse, Ökopädagogin des WWF.

## Betreuungsmodule

Bei der Betreuung wurden unterschiedliche Intensitäten vorgesehen, die sich einerseits an der Gruppengröße und dem Alter der Gruppe, andererseits an dem gewünschten Programmablauf orientierten.

1. Grundmodul „Regulärer Ausstellungsbetrieb“
2. Kleingruppen-Coaching (bis max. 15 Jugendliche)
3. Gruppen-Coaching für mehr als 15 Jugendliche
4. Zusatzmodule
5. Projektarbeit
6. Führungen für Kids (10 bis 12-Jährige)

### **Grundmodul „Regulärer Ausstellungsbetrieb“**

Die Rolle der/des Betreuerin/Betreuers war eine aktive. Sie gingen auf die Besucher/innen zu, um ihnen einen Einstieg in die Ausstellung zu ermöglichen. Als Orientierung für die Besucher/innen zur Lokalisierung der inhaltlichen Schwerpunkte dienten die Schriftzüge der einzelnen Spaces in den Räumen.

Der Aufbau der Ausstellung enthielt viele interaktive, selbsterklärende Elemente, so daß es seitens der Betreuung oft nur einer Hilfestellung in der Anwendung der technischen Ausstattung oder einer „Navigationshilfe“ bedurfte. Außerdem stand das Betreuungsteam den BesucherInnen jederzeit für weitere, vertiefende Information zur Verfügung.

### **Info- und Reservierungs-Hotline**

Unter der Infohotline waren zu den Öffnungszeiten allgemeine Informationen zur Ausstellung zu erhalten, Reservierungen für Gruppentermine sowie konkrete Angebote für die Gruppen und die gewünschten Schwerpunktthemen wurden entgegengenommen.

### **Qualitätssicherung – BetreuerInnenhandbuch**

Die Erstellung bzw. Weiterführung eines BetreuerInnenhandbuches diente der Analyse der Erfahrungen mit den Gruppen, Verbesserungsvorschläge seitens der Betreuung wurden vermerkt. Somit blieb jede/r BetreuerIn auf dem aktuellen Betreuungsstand und die Zusammenarbeit wurde erleichtert.

Wöchentlich Qualitätszirkel boten die Möglichkeit der Justierung, Ergänzung und Adaptierung des Betreuungsangebotes.

### **Weitere Tätigkeiten der BetreuerInnen**

- Einholen von Feedback zur Ausstellung
- Moderation bei Diskussionsrunden der jugendlichen Besucher/innen

- Beaufsichtigung der technischen Einrichtungen (Fernseher, Computer)
- Beantwortung, Bearbeitung der e-mails

### **Kleingruppen-Coaching (bis max. 15 Jugendliche)**

geeignet für Gruppen im Alter von 14 - 19 Jahren

Durchführung von einer BetreuerIn

Zeitraumen: 1 Stunde

Ziel des Coachings in Kleingruppen: Kennenlernen der Schwerpunkte der Ausstellung unter animativer Anleitung, Reflexion und Diskussion.

#### **Methodik**

Dieses Programm bot den BesucherInnen jede Freiheit sich mit jenen Inhalten zu beschäftigen, die sie interessierten. Der große Anteil an interaktiven Elementen ermöglichte ein selbständiges Erkunden. Die didaktische Arbeit der BetreuerInnen bestand in erster Linie darin, diejenigen zu unterstützen, die sich nicht motiviert zeigten.

#### **Ablauf:**

##### **Begrüßung (ca. 5 min):**

- Sammeln der Gruppe
- Definieren des Beginns der Führung
- Vorstellen der BetreuerInnen
- Abstecken der eigenen Kompetenzen, der eigenen Rolle (z.B.: man ist nicht der Allround-Experte für sämtliche Inhalte dieser Ausstellung, aber bei diesem oder jenem Thema kennt man sich aus, ...)
- kurze Einführung über den Sinn und Zweck dieser Ausstellung
- Vorstellen des „Signalhorns“ und Vorgabe des Zeitrahmens

##### **selbständiges Erkunden der Ausstellung (ca. 40-50 min):**

CityZapSpace: ca. 10 min

CitySurfSpace: ca. 20 min

optional: Aufenthalt in der ChillOutSpace während der Besichtigung

CityTuneSpace: ca. 5 min

CityTouchSpace: ca. 5 min

CityLabSpace: ca. 10 min

#### **Weitere Anregungen**

Während dieser Zeit sollte der/die BetreuerIn vor allem versuchen, Unbeschäftigte aufzufangen und ggf. der Gruppe Infos und Anregungen zu geben.

- Vorstellen der FutureCityIdeas
- Angebot von Alternativen (Bsp.: Internetsuche nach weiteren Themen und

europäischen Homepages)

- Animation durch provokante Fragestellungen

### **Reflexion, Feedback, Verabschiedung (ca. 5 - 10 min)**

- Feedback
- Sammeln der Gruppe im *LabSpace*
- Feedback- Fragebogen, ...

Was war an der Ausstellung gut / schlecht ? War es eine fade, interessante Ausstellung? Was war neu / schon bekannt? Was hat gefehlt?

### **Großgruppen-Coaching**

Für mehr als 15 Jugendliche (bis 33 max.) wurden 2 BetreuerInnen vorgesehen, um die Großgruppen in 2 Kleingruppen zu teilen.

Eine Gruppe konnte sich im *SurfSpace* mit der Website beschäftigen, während die zweite Gruppe die anderen Ausstellungsräume besuchte. Nach 20 Minuten wurde gewechselt. Die Betreuung erfolgte wie in Modul 2.

### **Zusatzmodule**

#### **1. Diskussion, ca. 15 min**

Die Diskussion fand nach dem Besuch der Ausstellung im *LabSpace* statt. Die Diskussion knüpfte an eine Frage an, die in der Einleitung gestellt wurde. Diese Frage sollte möglichst vom Alltag der Jugendlichen ausgehen. Zum Beispiel *Verkehr*: „Wie wird man in 20 Jahren von eurer Wohnung hierher in die Planungswerkstatt fahren?“

Diskussion zu einem Thema, das die Jugendlichen unmittelbar betraf z. B.:

- AusländerInnenfeindlichkeit
- Jugendkriminalität
- „social-life“ in der Stadt

Diskussion zu einem Thema, mit dem sie sich in Zukunft auseinandersetzen werden z.B.:

- Arbeitslosigkeit
- Wohnen in der Stadt
- Alt Sein in der Stadt
- Kinder Haben in der Stadt

Ziel der Diskussionen war es, die neu gewonnenen Eindrücke von der Ausstellung zu verarbeiten und in den eigenen Erfahrungshorizont einzugliedern.

#### **2. Mädchenschwerpunkt (ca. 15 - 30 min)**

- Schwerpunktthema: Mädchen und Frauen in der Stadt
- Grundmodul mit abschließender Diskussion über „Frau-Sein“ in der Stadt

- Voraussetzungen: 14 - 18 Jahre, Mädchenklasse, vorhergehende Programmabsprache mit den Lehrkräften, 1 zusätzliche BetreuerIn
- Ablauf: Die Mädchen bekamen einen Einstieg ins Internet und e-mail, was meist am Beispiel des Projektes „Stadtmädchen“ erfolgte; Vorführung eines Kurzfilms über ein frauenspezifisches Thema.

### ***Projektarbeit***

#### **Halbtagesworkshop „Radio“ bzw. „Film“**

Projektarbeiten für Gruppen konnten über die Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum bzw. mit Radio ORANGE abgedeckt werden (siehe Workhops).

#### **Utopie - Spiel**

14 – 19jährige

bis max. 15 Jugendliche

Zeitraumen: halber Tag

##### *Ablauf*

- Gruppenteilung
- Programmvorstellung: „24 Stunden in 24 Jahren“ - Projektion in die Zukunft und die eigene zukünftige Umgebung in 24 Jahren.
- Diskussion: Wie kann ein Tagesablauf ausschauen? Was mache ich dann? Was machen die anderen? Wie werden wir wohnen, essen, arbeiten, unsere Freizeit verbringen, ...?
- Selbständige Phase: In den Kleingruppen wird eine Stunde lang diese Thematik bearbeitet. Eine bildhafte Darstellung oder eine modellhafte Umsetzung war genauso möglich und sehr beliebt wie ein kurzes Rollenspiel.
- Vorstellung der Ergebnisse
- Diskussion zur Interpretation der Ergebnisse
- Was ist heute schon relevant? Welche Zukunftsperspektiven haben wir? Wie schauen diese aus? Hier wurden nochmals Inputs von der Ausstellung in die Diskussion eingebracht.

### ***Führungen für Kids (10 bis 12-Jährige)***

#### **Grundmodul mit Arbeitsauftrag**

Dieses Programm war besonders für jene Gruppen geeignet, die einen strafferen „Rahmen“ für die Ausstellung benötigten, um sich orientieren zu können, z. B. weil sie noch jünger waren.

- im Vorfeld: vorangegangene Absprache mit den Lehrkräften
- Gruppenteiler 16 (2 BetreuerInnen für die Gruppe, 1 BetreuerIn für spontane BesucherInnen)

### *Methode*

Mit diesem Programm sollte ein struktureller Rahmen vorgegeben werden, der noch von jedem/r BetreuerIn mit persönlichen Inhalten aufzufüllen war.

### *Ziel*

Kennenlernen der Ausstellung mit einem selbständig durchzuführenden Arbeitsauftrag. Somit konnte eine typische Schulsituation (Frontalunterricht, Disziplinierung, ...) vermieden werden.

### *Programmablauf – Eckpfeiler*

Begrüßung (ca. 10 min)

### Aufgabenstellung

- Jede/r BetreuerIn übernahm eine Gruppe und behielt diese bis zum Ende der Führung. Aufbauen eines konstruktiven Klimas ohne Leistungsdruck durch das Einleiten einer Diskussion über z. B.: *Meine Lieblingsfreizeitbeschäftigung* oder: *Was findet Ihr in Wien nicht gut (weil es verboten ist, weil ihr damit schon schlechte Erfahrungen gemacht habt, ...)? Was würdet Ihr in Wien verändern, wenn ihr BürgermeisterInnen wäret?*
- Oder: Vorgabe eines Schwerpunktthemas wie Umwelt, Freizeit, Verkehr,... für jeweils 2 oder 3 Jugendliche. Für Kids können die Fragen einen Wegweiser durch die Ausstellung darstellen, um auf diese Weise eine Strukturierung und somit auch eine Disziplinierung der Gruppe zu gewährleisten.

Selbständiges Arbeiten(ca. 30 - 40 min)

- Dazu war ein/e dritte/r BetreuerIn gefordert, helfend einzugreifen, die Kleingruppen zu betreuen, damit sie ihre Aufgaben auch lösen konnten. Wobei das Lösen der Aufgabe nur einen Teil ihrer Zeit in Anspruch nahm, die sie für die Erkundung der Ausstellung brauchten.

Präsentation der Ergebnisse (ca. 15 - 20 min)

- Jede Kleingruppe stellte den anderen ihre Lösungen vor. Erklärungen seitens der BetreuerInnen ergänzten die Antworten.

Reflexion, Feedback, Verabschiedung (ca. 5 min)

### **Rollenspiel: Stadt der Zukunft**

max. 15 Kids, 1,5 - 3 Stunden

Idee: Für die jüngeren BesucherInnen wurde das Utopie-Spiel in ein Rollenspiel verwandelt.

## **Betreuungserfahrungen**

- Es bestand keinerlei Scheu der Jugendlichen vor den Computern und vor dem Internet im *SurfSpace*. Auch jene, die wenig Erfahrungen mit Computern hatten, konnten mit einer einfachen Anleitung durch die BetreuerInnen in kürzester Zeit mit dem Medium umgehen. Der freie Internetzugang war für manche Jugendliche sehr attraktiv und wurde auch für Chats, zur Jobsuche und zum Surfen benützt.

- Im *TuneSpace* konnte man entspannt in Sofas sitzend den in- und ausländischen Radiobeiträgen lauschen.
- Im *TouchSpace* gab es auch Materialien zur Umsetzung kreativer Ideen für die BesucherInnen. Jede Gruppe konnte ihre „Stadt der Zukunft“ bauen und in einem der freien Spinde ausstellen.
- Der *ZapSpace* wurde nach 3 Wochen Laufzeit umgestellt. Das „Zwillingspaar“ – 2 Videogeräte mit Videos zur Vermittlung von Langsamkeit und Geschwindigkeit nebeneinander - wurden in das Lab gestellt, wo sich immer viele Jugendliche aufhielten.
- Da nicht alle BetreuerInnen ExpertInnen von Internet und Computerspielen (SimCity) waren, haben auch sie von den Jugendlichen einiges profitiert. Diese Umkehrung der Rolle von Lernendem und Lehrenden schuf ein sehr produktives Lern- und Arbeitsklima.
- Das aktive Zugehen der BetreuerInnen auf die BesucherInnen hielt diese länger in der Ausstellung und regte sie an, sich intensiver mit den Inhalten zu beschäftigen.
- LehrerInnen, die mit einer Gruppe im *UrbanSpaceLab* betreut wurden, waren zum Großteil von der Intensität der Betreuung angenehm überrascht und kündigten an, das *UrbanSpaceLab* ihren KollegInnen weiterzuempfehlen.
- Die Jugendlichen fanden den Raum echt „cool“ und bedauerten, daß es das *UrbanSpaceLab* nur bis Weihnachten gab.
- Eine gewisse Aneignung ließ sich beobachten: „mein Computer, mein Rollstuhl ...“
- Viele Jugendliche, die mit einer Gruppe das *UrbanSpaceLab* besuchten, kamen wieder oder blieben noch länger, wenn der Rest der Gruppe das *UrbanSpaceLab* schon verlassen hatte.
- Stammpublikum stellte sich ein. Überraschenderweise waren es vorwiegend Mädchen, die oft täglich ins *UrbanSpaceLab* kamen, um zu chatten, zu tratschen, Musik zu hören etc. Sie verbrachten manchmal den ganzen Nachmittag in der Planungswerkstatt und knüpften Kontakte.
- In der zweiten Hälfte der Ausstellung kamen vermehrt Gruppen spontan vorbei.
- Auch einige Schulen aus den Bundesländern erfuhren im Rahmen ihrer Wienwoche von der Ausstellung. Sie zeigten keinen so selbstverständlichen Umgang mit den neuen Medien wie die Wiener Gruppen. Viele der 12-14jährigen hatten noch keine Internet-Erfahrung.
- Auch ältere Leute waren an der Ausstellung interessiert und verweilten teilweise längere Zeit am Computer.
- Planspiele motivierten die SchülerInnen, sich intensiver über die Inhalte der Website zu informieren. Dadurch blieb die Diskussion am Thema.

### **„Fragen des Tages“**

Um einen zusätzlichen Anreiz zu geben, sich für die Themen der *UrbanSpaceWebsite* und der Videos zu interessieren, wurden ab Mitte der Laufzeit täglich Fragen zu den Projekten und den Videos vom Betreuungsteam formuliert. Bei richtiger Beantwortung gab es ein T-Shirt als Preis. Viele Jugendliche zeigten sich dadurch motivierter und surfen durch die good-practice Projekte auf der Suche nach den

Antworten.

### **Veränderungen des Betreuungsmodus**

Nach einiger Zeit im *UrbanSpaceLab* wurde ein Betreuungsmodus gewählt, der sowohl den Erwartungen der Zielgruppe als auch den Vorgaben, die durch die Gestaltung der Ausstellung und die Inhalte der Website gegeben waren, optimal entsprach. Als Einstieg eignete sich ein Planspiel zum Thema „Zukunft“.

#### *1. Einführung*

Brainstorming zum Thema: Was bedeutet für euch Zukunft?

Jeder formulierte für sich Antworten, die auf Zetteln geschrieben und dann besprochen wurden. Die Gruppierung der Zettel auf einer Pinnwand gab einen guten Überblick.

#### *2. Vorstellung der Themen wie Unterhaltung, Mädchen, Ökologie, Solidarität, ... (je nach Gruppe)*

Die Gruppenmitglieder ordneten sich einem Thema zu und bildeten Kleingruppen.

#### *3. Aufgabenstellung*

*„Ihr seid eine innovative Gruppe und wollt der Stadt Wien ein Projekt verkaufen. Welches Projekt wollt ihr vorstellen und auf welche Weise? Sucht euch ein Projekt aus der Website und macht es zu eurem. Überlegt euch, wie ihr es präsentieren wollt.“*

Für die Gruppen wurden diverse Materialien zur Verfügung gestellt: Digitale Kamera, Ausdrucksmöglichkeiten, Flip Chart, Packpapier, ...

Anschließend erfolgte eine Bewertung der Präsentationen nach ausgewählten Kriterien.

#### *4. Inhaltliche Erarbeitung der Projekte mittels Website, Vorbereitung der Präsentation*

*5. Präsentation und Bewertung:* Die einzelnen Gruppen präsentierten ihre Projekte. Nach jedem Projekt erfolgte eine Bewertungsrunde. Die SchülerInnen sollten bestimmte Kriterien mit Noten zwischen 1 und 5 bewerten. Das Projektteam mit der geringsten Punkteanzahl gewann den Wettbewerb und wurde mit UrbanSpaceLab T-Shirts belohnt.

6. Mit einer *Feed-Back* Runde wurde jede Gruppenarbeit abgeschlossen.



## Events und Workshops

### Events

#### **Pressekonferenz zum *UrbanSpaceLab* am 7.10.98**

Vorstellung des *UrbanSpaceLab* durch DI Brigitte Jilka, Vzbgm. Bernhard Görg, Wolfgang Gerlich (PlanSinn), Martina Frühwirth (PlanSinn), Stefan Lutschinger (Digital Drafts)

Buffet durch Jugendliche des Vereins Back on Stage 16/17

#### **UrbanSpaceNight, 9.10.98**

Eröffnungsparty – der Event für die Zielgruppe

DJs: BTO Spider (FM4), BigB, Ravissa, Syd-ney

Versorgung: Restaurant Max

#### **Radio-Live-Sendung Wien-Edinburgh am 16.10.98**

In Zusammenarbeit mit Radio Schöpfwerk, Polycollege Stöbergasse und ORF

Live-Sendung auf Mittelwelle Kanal 1476

- Live-Moderation durch zwei Jugendliche
- Live-Telefon-Schaltung nach Edinburgh (Internet-Café an der Uni)
- Einspielung der in den Workshops produzierten Beiträge
- Verlosung von zwei Flugtickets (Wien-Edinburgh und Edinburgh-Wien)
- Interviews mit Vzbgm. Dr. Görg, Gabi Langer (Leiterin des Vereins Wiener Jugendzentren) und der Musikerin Christina Jones.

#### **Raum für Jugendliche am 27.11.98**

Präsentation von Ideen und Forderungen durch Jugendliche und BetreuerInnen von Jugendbetreuungseinrichtungen für mehr selbstbestimmte Jugendräume.

Pressekonferenz und Diskussion mit Vizebürgermeister Görg.

#### **UrbanSpaceFilmNight am 4.12.98**

In dieser Nacht wurden Movies zu Stadtutopien wie *Things to come*, *Metropolis*, *Dark City*, *Blade Runner* etc. gezeigt.

#### **UrbanSpaceExit am 21.12.98**

Diskussion zu Entwicklungen und Ergebnissen des UrbanSpaceLab z. B. Jugendräume in der Stadt (Perspektiven und Blickwinkel von Stadtplanung, PlanerInnen, Jugendbetreuung und Jugendlichen); Moderation Dr. Broukal.

Anschließend FM4 UrbanSpaceNight.

## Durchgeführte Workshops

Nachfolgend sind jene Workshops angeführt, die zwischen Oktober und Dezember gehalten wurden. Kursiv gedruckt ist jeweils der Text wie er in der Programmankündigung zu lesen war. Anschließend werden Eindrücke des Betreuungsteams, der Jugendlichen bzw. LehrerInnen zu den einzelnen Workshops wiedergegeben.

### **Jeder wohnt aber wie**

*Workshop zu Wünschen und Bedürfnissen von Jugendlichen an Wohnungen und ihre Umgebung. Partner: Kinder- und Jugendanwaltschaft. Termin: 16.10.98*

Jugendliche und Wohnen – zwei Begriffe, die oft konfliktrüchtig aufeinanderprallen. Die SchülerInnen konnten sofort Beispiele anführen, wo und wie sie bereits in Konflikt mit den AnrainerInnen gekommen sind, wenn sie ihre Freizeit in Parks oder anderen öffentlichen städtischen Freiflächen verbringen. Ausgehend von den Spiel- und Freizeiteinrichtungen, die sich Jugendliche in „ihrem“ Hof (60 mal 40 m) wünschen, wurden die Ansprüche von Jugendlichen an Freiräume erarbeitet. Die nächste Aufgabe war schon schwieriger. Nun ging es darum, die Ansprüche von PensionistInnen an diesen Hof gemeinsam zu erforschen.

In der Pause wurde der Schulklasse von den BetreuerInnen die Projekte des UrbanSpaceLab zum Thema Freizeit vorgestellt. Danach wurden die Rollen für ein Rollenspiel verteilt. Die eine Hälfte der Klasse vertrat die Interessen der Jugendlichen, die andere Hälfte die Interessen der PensionistInnen. Das ganze Szenario war in eine reale BürgerInnenbeteiligungssituation eingebettet. Anton Schmid, Stadtplaner und Moderator des Streitgesprächs, akzeptierte nur einstimmige Gestaltungsvorschläge für diesen Innenhof.

Vor allem im spielerischen zweiten Teil der Workshops waren die SchülerInnen sichtlich angeregt und am Thema interessiert und konnten spielerisch andere Rollen von AkteurInnen in der Stadt erproben.

Die Jugendlichen erfuhren, daß ihre eigenen Interessen nur dann durchsetzen können, wenn sie auch bereit sind, sich in die Situation von PensionistInnen zu versetzen und in weiterer Folge auch mal Kompromisse zu schließen.

#### Reaktionen der Jugendlichen

*In der ersten Hälfte war es nicht ganz so interessant - aber nach der Pause - das Rollenspiel war gut.*

### **Stadtberufe**

*Ein Architekt, eine Polizistin und eine Journalistin beschreiben ihren Berufsalltag in der Stadt und stellten sich den Fragen von Jugendlichen. Termin: 22.10.98.*

Die Jugendlichen zeigten sich sehr interessiert an den Tätigkeitsfeldern der Journalistin und des Architekten. Für angeregte Diskussion sorgte auch das Betreuungspersonal.

#### Feedback der Jugendlichen

*Sehr guter Eindruck von Berufen und deren Beweggründe.*

*Es war im Großen und Ganzen doch interessant, obwohl es zum Teil manchmal langwierig und extrem ausführlich war, aber es ist gut zu wissen, wie es in der heutigen Zeit mit den Berufen steht.*

*Es war sehr aufschlußreich, interessant und informativ. Trotzdem will ich weder Architekt noch Journalistin werden.*

*Hat mir weitergeholfen und meinem Berufswunsch fix gemacht.*

## Cool places and Hot spots

*Videoworkshop zum Thema Stadt: 3 Halbtage à 5 h (Partner: Medienzentrum). Termin: 27.-29.10.98*

Die Jugendlichen beteiligten sich sehr intensiv an dem vom Medienzentrum vorgegebenen Programm und waren von den Möglichkeiten selbst Videos zu gestalten, sehr positiv überrascht.

## Spazierenrollen mit Franz Josef Huainigg

*Mit dem Rollstuhl und auf Krücken kreuz und quer durch die Stadt. Der selbst im Rollstuhl sitzende Autor Franz Josef Huainigg unternimmt mit Jugendlichen eine Stadttour der besonderen Art. Partner: Österreichisches Kulturservice. Termine: 27.10. und 28.10.*

Dieser Workshop wurde zweimal angeboten und beide Male mit viel Engagement aller Beteiligten abgehalten. Zunächst erhielten die TeilnehmerInnen einen Crash-Kurs in der Handhabung eines Rollstuhls, dann ging es auch schon hinaus, Richtung U-Bahn. Die Anforderungen an die SchülerInnen gestalteten sich vielfältig. Die Überwindung der „Hindernisse“, wie Roll- / Treppen, Gehsteigkanten, ... stand im Vordergrund. Gleichzeitig wurden aber auch PassantInnen interviewt, deren Reaktionen beobachtet und der Spaziergang für die Fotoausstellung im UrbanSpaceLab dokumentiert.

In der Nachbesprechung sammelten die BetreuerInnen die gewonnenen Eindrücke. Anschließend ergab sich eine angeregte Diskussion, die mit den persönlichen Erfahrungen von Franz Josef Huainigg ergänzt wurde.

Feedback der TeilnehmerInnen: Sie bezeichneten diese Exkursion als „cool“, und waren gleichzeitig froh, wieder vom Rollstuhl aufstehen zu können, denn „als unsportliche/r RollstuhlfahrerIn ist man von zusätzlicher Hilfe ziemlich abhängig“.

Feedback der Betreuung: „Ich persönlich war erstaunt über die Ernsthaftigkeit, mit der die SchülerInnen (zwischen 12 und 16 Jahren) mit dieser Situation umgingen. Sie waren äußerst konstruktiv an diesem Workshop beteiligt. Dementsprechend umfangreich gestalteten sich auch die Ergebnisse.“

Zum Beispiel konfrontierten einige TeilnehmerInnen die PassantInnen mit der Frage, wie sie auf RollstuhlfahrerInnen i.a. reagierten. Die Antworten fielen sehr unterschiedlich aus: „Mitleid haben“, „Hilfe anbieten“ oder „ganz normal“.

Feedback der LehrerInnen: Auch deren Feedback fiel sehr positiv aus. Beide Gruppen wollten sich weiterhin mit den im Workshop vermittelten Eindrücken beschäftigen. In der Form eines Briefes an Franz Josef Huainigg einerseits und mit der Gestaltung eines Radiobeitrages andererseits.

Abschließende Bemerkung: Während der zwei Tage, an denen die Rollstühle im UrbanSpaceLab standen, wurden diese vom Lauf- /Stammpublikum auch intensiv genutzt und ermöglichten auf diese Weise einen guten Einstieg in Diskussionen über behindertengerechte Planung.

## Radio zum Selbermachen

*Geräusche, Musik, Interviews, Features ... vom Konzept zum Schnittplan bis zur endgültigen Mischung. Mach dein eigenes Radio! Partner: Radio ORANGE 94.0. Termin: 6. und 7.11.*

Der Workshop wurde am 6. November nachmittags und am 7. ganztags gehalten. Für die Jugendlichen bestand die Möglichkeit mitzuerleben, wie eine Radiosendung gemacht wird. Von der Themenfindung bis zum Abmischen und der Moderation

wurden alle Schritte von den Jugendlichen selbst ausgeführt. Jede/r konnte in diesen zwei Tagen selbst in die Rolle all jener Personen schlüpfen, die an einer Sendung beteiligt sind.

Zunächst wurde der Ablauf geklärt und das Programm vorgestellt. Kurz wurde über den Aufbau und die Elemente (Stimme, Musik, ...) einer Sendung gesprochen. Zuletzt wurden die technischen Geräte und ihre Bedienung erklärt (etwa wie ein Mikro bei einem Interview zu halten ist). Zum besseren Verständnis wurden dann gleich ein paar Probeaufnahmen gemacht.

Eine Einigung auf 2 Themen, zu denen die Beiträge gemacht werden sollten, war bald gefunden. Aus den Themen Sport, Musik, Computer-Spiele und Kino/Filmstars wurden Musik und Computerspiele ausgewählt.

In einer zweiten Phase wurde das Thema noch einmal eingegrenzt, um einen speziellen Aspekt des Themas im Beitrag zu behandeln, in unserem Fall: die Vorstellung eines Computerspiels und eine Befragung von PassantInnen zum Thema „moderne Musik“. Es blieb noch genug Zeit, um am gleichen Tag mit den Aufnahmen und Interviews zu beginnen.

Der nächste Tag begann mit weiteren Aufnahmen (Texte für die Moderation). Sprechen, Abhören und die Erstellung eines Schnittplanes waren die weiteren Arbeitsschritte. Dann folgte der Ablaufplan für die Sendung, der Zusammenschnitt der O-Töne und die Abmischung mit selbst mitgebrachter Musik.

Der endgültige Abschluß war die Präsentation der Gruppenergebnisse und eine Feedback Runde. Jede/r Teilnehmer/in bekam ein Band. Die Beiträge wurden auf Radio ORANGE gesendet.

#### Feedback der LehrerInnen

Wurden Ihre Erwartungen in diese Ausstellung erfüllt?

*Wir besuchten den sehr interessanten Radioworkshop, die Ausstellung haben wir uns nur wenig angesehen.*

Glauben Sie, daß sich Themen zur Stadtentwicklung in dieser multimedialen Form vermitteln lassen?

*Ja! SimCity 2000 als Computersimulation oder ein Chat mit Bewohnern anderer Städte sind gute Ideen.*

Können Sie die Inhalte der Ausstellung in Ihren Unterricht einbauen?

*Wir planen weitere Radiobeiträge zu verschiedenen Themen in der Schule selber herzustellen.*

Glauben Sie, daß die Zielgruppenorientierung auf jugendliche Besucherinnen gelungen ist?

*Das Design der Ausstellung ist perfekt, spricht Jugendliche gut an.*

Was hat Ihnen gefallen/ nicht gefallen?

*Die Jugendlichen wurden sehr ernst genommen z. B. durften sie mit Profi-Radio-Equipment arbeiten. Das hörbare Ergebnis wird gesendet - das langt den Kids!*

Was würden Sie verändern wollen?

*Bitte das Teer aus dem Spind entfernen.*

Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung?

*Die BetreuerInnen des Radioworkshops waren sehr nett, betreuten die Kinder perfekt. Der Josef verstand es, uns alle bei guter Laune zu halten.*

### **Ideenwettbewerb Wienfluß**

*Für die überdeckten Bereiche des Wienflusses wurden Ideen gesucht. Im Rahmen einer Pressekonferenz im UrbanSpaceLab werden die Preise an die GewinnerInnen übergeben und deren Ideen präsentiert (MA 45 – Wasserbau, Stadtrat Svihalek). Termin: 2.11.*

Die Wasserbauabteilung der Stadt Wien, MA 45 schrieb einen Ideenwettbewerb zur die Nutzung des unterirdischen Wienflusses zwischen Steggasse und Stadtpark aus. Im Zuge einer Pressekonferenz wurden die 12 Siegerprojekte zum Ideenwettbewerb geehrt. Die prämierten Projekte waren zwischen 2. und 16. November in der Planungswerkstatt ausgestellt.

Die eingereichten Projekte zeigten, was in der Unterwelt Wiens knapp über dem Wienfluß möglich ist. Falls eines dieser Projekte tatsächlich umgesetzt wird, könnte dieser Raum z. B. als Tunneltheater, als kleine Filmstadt (Wiental/Filmstrip) oder als langgestreckter Sportraum (sporting tube vienna) genutzt werden.

### **Internetreisen für Mädchen**

*Anhand einer Rätseltour durch verschiedene digitale Städte Europas surft frau auf der Spur des Rätsels Lösung und lernt so ganz nebenbei die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten des Internet kennen. Ein Workshop auch für Mädchen ohne Computerkenntnisse. Partnerin Susanne Aberer. Termin: 12.11.98*

7 Mädchen beteiligten sich an dieser Form des Reisens. Nach einer kurzen Einführung von etwa einer halben Stunde löste sich die anfangs etwas schüchterne Stimmung, als es in die Praxis ging. Dennoch war auch der theoretische Teil sehr interessant und brachte viele neue Aspekte. Die Theorie war orientiert an der Zielgruppe sehr „anfängerinnengerecht“ aufbereitet.

Die Mädchen wurden einzeln betreut und konnten das, was ihnen Spaß machte, sofort anwenden. Dementsprechend zufrieden gingen sie am Abend heim, obwohl sie eigentlich gerne noch viel länger geblieben wären.

### **Come together**

*Jugendliche diskutieren mit BaurägerInnen übers Wohnen am 27.11.98. Wer sich für vorbereitende Treffen interessiert, meldet sich bei INTERFACE.*

Der Integrationsfonds gemeinsam mit Radio 1476 organisierte ein Interview mit Herrn Generaldirektor Dr. Ludl von der Wohnbaugesellschaft Sozialbau. Thema war insbesondere deren neues Wohnmodell *W.i.e.N. - Wohnmodell Inter-Ethnische Nachbarschaft*. Herr Dr. Ludl stellte sich für ein ausführliches Interview zu vielen Fragen der räumlichen und rechtlichen Voraussetzungen und Bedingungen sowie den Überlegungen der Sozialbau zur Verfügung.

### **Radioworkshops Wien-Edinburgh**

*Live im UrbanSpaceLab. Zu gewinnen gibt's einen Flug nach Schottland. Partner: Radio Schöpferwerk, Polycollege Stöbergasse, ORF. Termin 16.10.98*

In einigen Workshops wurde mit Jugendlichen eine Live-Sendung von Jugendlichen in den Städten Wien und Edinburgh vorbereitet. Dazu gab es jeweils eine Gruppe von Jugendlichen in Wien und in Edinburgh. Die Jugendlichen produzierten einerseits Radiobeiträge, die dann in die Live-Sendung eingespielt wurden und entwickelten andererseits ein Konzept für die Live-Moderation der Sendung.

Themen der produzierten Radiobeiträge:

- die schönsten und die häßlichsten Plätze in Wien bzw. in Edinburgh
- Vorurteile von Wiener Jugendlichen gegenüber den Schotten und von schottischen Jugendlichen gegenüber Österreich und Wien
- das Wiener *UrbanSpaceLab*

### **Radioworkshop ZSI**

Partner: ZSI - Zentrum sozialer Innovation

Am 28. 10. kamen 17 Jugendliche vom Projekt „MODAS“ mit ihren BetreuerInnen und weiteren 8 Erwachsenen von PartnerInnenorganisationen aus Großbritannien und Deutschland ins *UrbanSpaceLab*, um einerseits die Ausstellung kennenzulernen und sich den Themen „Arbeit/Arbeitslosigkeit“ und „neue Medien“ zu widmen. Außerdem sollten BesucherInnen des *UrbanSpaceLabs* und PassantInnen aus der Umgebung der Planungswerkstatt dazu interviewt werden. Die Themen entstanden aus der persönlichen Betroffenheit mehrerer Jugendlicher aus der Gruppe, die selbst Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit gemacht hatten, sowie aus dem Schwerpunkt auf „Informatik/neue Medien“, der im Rahmen des Hauptschulabschlußkurses im Projekt „MODAS“ gesetzt ist.

Als spielerischen Einstieg in die Ausstellung erhielten die Jugendlichen einige künstlerische Objekte aus den Spinden und den Arbeitsauftrag, die jeweils dazugehörigen Projekte im Computer zu finden. Ausgerüstet mit „Forscher-Enthusiasmus“ und großem Interesse an den Inhalten der verschiedenen Projekte, ließ der Erfolg nicht lange auf sich warten. Es zeigte sich, daß die Jugendlichen mit den „neuen Medien“ bereits bestens vertraut waren. In der anschließenden Diskussion erfolgte ein inhaltlicher Austausch zu den Projekten. Danach ging es in kleinen themenspezifischen Gruppen mit Aufnahmegeräten auf die Straße. Ausschnitte aus den Interviews wurden von den Jugendlichen zu einem kurzen Radiobeitrag zusammengestellt.

Das Feedback, das schriftlich von den Jugendlichen selbst untereinander eingeholt wurde, zeigte, daß die multimediale Aufbereitung des Ausstellungsthemas sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen großen Anklang gefunden hat. Die Verbindung von Computertechnologie und Kunst traf ebenso auf viel Begeisterung.

#### Feedback der LehrerInnen

Wurden Ihre Erwartungen in diese Ausstellung erfüllt?

*Ja, sehr informativ.*

Glauben Sie, daß sich Themen zur Stadtentwicklung in dieser multimedialen Form vermitteln lassen?

*Absolut.*

*Ja, wenn nicht so viel Text vorhanden wäre.*

Können Sie die Inhalte der Ausstellung in Ihren Unterricht einbauen?

*Ja, haben wir bereits.*

*Ja, im Deutschunterricht.*

Glauben Sie, daß die Zielgruppenorientierung auf jugendliche BesucherInnen gelungen ist?

*Ich denke die Jugendlichen sind begeistert von den neuen Technologien.*

*Schon! Die Texte sind aber nicht immer an Jugendliche gerichtet.*

Was hat Ihnen gefallen / nicht gefallen?

*Mir hat vor allem das Multimedia-Angebot gefallen - daß außer den Computern auch noch Video und Radio da war.*

*Die Verbindung von Projekt und Kunst ist super. Die Ausstellung wirkt aktivierend und animierend.*

*Der Gestank der Spinde war teilweise unerträglich.*

Was würden Sie verändern wollen?

*Es wäre eventuell interessant eine Verbindung zu Jugendlichen in anderen Städten herzustellen.*

*Nichts - obwohl es stinkt - so wird der Geruchssinn wieder ins Leben gerufen.*

Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung?

*Konstruktiv, kompetent.*

*War gut, habe etwas gelernt, neue Techniken, neue Ideen, neue Projekte.*

*Sehr gut, jugendnah.*

*Gut. Die Vorbereitung scheint sehr gut gewesen zu sein.*

Was hat Ihnen an der Betreuung gefallen / nicht gefallen?

*Gefallen hat mir die Suchaktion mit den Spinden, die Infos am PC.*

## **Selbstverwaltete Jugendräume**

Zu diesem Thema fanden vier Diskussionsrunden, moderiert von PlanSinn, statt. Eingeladen waren verschiedene Jugendbetreuungseinrichtungen wie Echo, Back on Stage, Kids Company, Jugendzentrum Hirschstetten, Bassena. Die Gruppengröße variierte zwischen 20 und 40 Personen, wobei beim letzten Termin wesentlich mehr Jugendliche als BetreuerInnen anwesend waren.

Ziel der Diskussion war beim ersten Treffen die Darstellung der Problematik von selbstverwalteten Jugendräumen durch Kurzreferate von 4 JugendbetreuerInnen. Danach wurde in 2 Phasen eine Präzisierung der problematischen Knackpunkte auf einzelne „brennende“ Punkte erarbeitet. Das Treffen am 12.11.98 war schwerpunktmäßig der Vorbereitung der für 27.11.98 datierten Pressekonferenz mit Vizebürgermeister Dr. Görg gewidmet. Die anwesenden Jugendlichen erklärten sich bereit, selbst aktiv an der Pressekonferenz teilzunehmen, um dort ihre Anliegen zu präsentieren. Das Engagement der Jugendlichen für „ihre“ Räume in der Stadt konnte Dr. Görg direkt übermittelt werden, der sich für eine Diskussion mit den Jugendlichen Zeit nahm und versprach, auch mit Vizebürgermeisterin Laska über diese Themen zu sprechen, in deren Zuständigkeitsbereich diese Themen ebenfalls liegen.

## **Interface**

*Die neue internationale Jugendkultur- und Bildungswerkstatt stellt sich vor: Ein Abend mit Fotovernissage, Videovorführung und internationalem Jugendradio von und für Jugendliche.  
Partner: Interface. Termin 2.12.98*

Der Abend des 2.12.98 war der internationalen Jugend-, Kultur- und Bildungswerkstatt INTERFACE gewidmet. Vorgestellt wurden verschiedene Projekte, die Ergebnis dieser Werkstatt waren. Schwerpunkte von Interface sind: Neue Technologien und neue Medien, Kommunikationstechniken und Mediation, Kulturelle Aktivitäten, Mädchenarbeit.

## Leaving Room

Am 4.12.98 fand der erste Teil dieses von der Gruppe *WochenKlausur – Kunst und konkrete Intervention* – konzipierten Workshops statt. Zwölf Jugendliche aus unterschiedlichen Stadtteilen kamen zusammen, um sich über ihre Lebensräume auszutauschen.

Die Jugendlichen zeigten sich sehr engagiert und begeistert von der Idee, andere Stadträume durch ihre „KollegInnen“ gezeigt zu bekommen. In der ersten Phase präsentierten sie den anderen Workshop-TeilnehmerInnen die „Lieblingsorte und –plätze“ ihres Wohnumfeldes und besuchten sich dann gegenseitig an einem Wochenende. Im Plenum fand der Austausch zu gemeinsamen Erlebnissen zu Ähnlichkeiten und Unterschiedlichkeiten der Orte sowie zu den Handlungsmöglichkeiten an diesen Orten statt. Den Werkstattcharakter des UrbanSpaceLab empfand die Gruppe als sehr reizvoll.

## Die Stadt im Jahr 2000

*Wie kann die Stadt erneuert werden, um nachhaltig nutzbar zu sein? Präsentationen, Podiumsdiskussion. Partner: Gebietsbetreuung Gumpendorf. Termin: 4.12.98*

Von der Gebietsbetreuung Gumpendorf wurden die Ideen zur nachhaltigen Stadtentwicklung präsentiert. Viele EntscheidungsträgerInnen und BezirkspolitikerInnen waren anwesend. Am Podium versammelt waren: Prof. Dr. Dangschat (TU Wien), Mag. Ehmayer (Agenda 21, Alsergrund), DI Dr. Jedelsky (MA 18), Mag. Kaufmann (WU Wien).

## Fit for the future

*Wie integriere ich Bild und Text in Lebensläufe, Portfolios, Treatment für Videoclips, Wettbewerbseinreichungen? Partner: ARGE New Media. Termin: 7.-8.12.98*

Die Jugendlichen waren vor allem daran interessiert, eigene Portfolios zu entwickeln. Es wurde nicht nur zu den vereinbarten Zeiten gearbeitet, sondern weit darüber hinaus, da alle ihr eigenes Set entwickeln wollten. Interessant war, daß nicht nur Jugendliche, die direkt in einer Bewerbungssituation stecken, von diesem Angebot Gebrauch machten und alle höchstes Interesse zeigten.

## Nicht zustandegekommene Workshops

Die folgenden Workshops kamen wegen zu geringer Anmeldungen nicht zustande. Dies kann zum einen an der Terminwahl liegen, zum anderen auch daran, daß die ersten Monate des Schuljahres 98/99 durch Lehrerstreiks geprägt waren und Exkursionen bzw. Lehrausgänge zu einem großen Teil nicht stattfanden. (Texte laut Programm des CityFutureGuide.)

### Der Wienfluß

*Wasserbauer zeigen Euch die Baustellen des „neuen“ Wienflusses, ober- und unterirdisch. Dreht eine Radio-Live-Sendung oder ein Video in der „Unterwelt“. Partner: MA 45*

### Flow, Thrill und Frust bei individueller Fortbewegung

*Wie bewegt ihr euch am liebsten in der Stadt? Was heißt es „intelligent“ mobil zu sein? Der Workshop richtet sich an 16 bis 18jährige. Partner: Lilo Schmidt – somo.*



### **(m)einraum**

*Jugendliche (ge)brauchen Freiräume in der Stadt. Sucht gemeinsam mit Architekt Walter Chramosta diese Räume, schaut wer dort sonst noch ist. Was sagt die Stadtplanung dazu? Ab 15 Jahren seid ihr dabei!*

### **Bart ab, Hose runter**

*Neustart für Generationen und Beziehungen. Kein allgemeines Weltschmerz-bla-bla, sondern sehr individuell. Begegnungen, Wünsche und Spaß zwischen alt und jung. Partner: Verein Kaleidoskop.*

### **Law & Order**

*Die Novelle der österreichischen Jugendschutzbestimmungen ist noch nicht fix. Die Wiener Jugendanwältin möchte mit Euch darüber diskutieren. Partner: Wiener Jugendanwaltschaft.*

### **Letzer Ausweg Gruft**

*Welche Plätze suchen Menschen, die keinen eigenen Platz mehr haben? Videos und Diskussionen zwischen Jugendlichen, Betroffenen und BetreuerInnen. Partner: Caritas Betreuung GRUFT.*

### **Collecting people – virtuelle Versammlungsplätze**

*Workshop zur Konzeption und Gestaltung von virtuellen Versammlungsplätzen für LehrerInnen und SchülerInnen. Partner: ÖKS.*

### **Kaktus Kids**

*Ein Talentepool, der frechen Jugendlichen die einmalige Chance bietet, einige Minuten lang Popstar zu sein. In richtiger Studioatmosphäre werden auch deine textlichen und musikalischen Ideen gesammelt und unterstützt von Vollprofis sogleich arrangiert und produziert. Ergebnis soll ein UrbanSpaceLab-Jingle sein. Partner: Grüne Insel.*

## Feedback

Das Feedback war essentiell für die Weiterentwicklung und Justierung des *UrbanSpaceLab*, es verfolgte mehrere Absichten:

- Mittel zum Austausch der BetreuerInnen untereinander (in den regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkeln) und die Möglichkeit, die Betreuung und die Aktionen in der Planungswerkstatt den Wünschen der Zielgruppe anzupassen.
- Zur Evaluierung und Qualitätssicherung des *UrbanSpaceLab* für PlanSinn und den Auftraggeber.
- Als Grundlage für die Projektdokumentation.

Feedback zu den in der Website vorgestellten Beispielen war über einen „React-Button“ direkt bei den Beispielen möglich. Darüber wurde auf verschiedene Art das Feedback zu der gesamten Aktion *UrbanSpaceLab* gesammelt.

## Feedback-Formen

- von den Jugendlichen und WorkshopteilnehmerInnen
- vom Laufpublikum
- vom Fachpublikum
- von den LehrerInnen / GruppenbetreuerInnen
- von den UrbanSpaceLab-BetreuerInnen

### Vom Fach-/ und Laufpublikum:

Mündliches Feedback

### Von WorkshopteilnehmerInnen und Gruppen:

Von den Jugendlichen, als angesprochene Zielgruppe und Experten im *UrbanSpaceLab*, forderten wir Feedback zu folgenden Punkten ein:

- zu den vorgestellten Inhalten
- der Qualität der Betreuung
- persönliche Einstellung zum *UrbanSpaceLab*
- Veränderungsvorschläge

### Von den LehrerInnen/GruppenbetreuerInnen:

Die LehrerInnen und BegleiterInnen von Gruppen wurden gebeten, Fragebögen zu den oben angeführten Bereichen auszufüllen und sie an das *UrbanSpaceLab* zu schicken, was von dem Großteil auch getan wurde.

## **Von den BetreuerInnen des UrbanSpaceLab**

Die BetreuerInnen reflektierten den Ablauf, die eigene Rolle, die „Höhen und Tiefen“ der Workshops und Gruppenbetreuungen ebenfalls in schriftlicher Form.

### ***Zitate von Gruppenbegleitung über die Ausstellung***

Wurden die Erwartungen in diese Ausstellung erfüllt?

*Teilweise, ich habe mit mehr interaktiver Technik gerechnet.*

*Ich hätte mir Präsentationen moderner Stadtentwicklung erwartet.*

*Nicht ganz, zu geringe Einführung in die Ausstellung und die Möglichkeiten eines Computers.*

Glauben Sie, daß sich Themen zur Stadtentwicklung in dieser multimedialen Form vermitteln lassen?

*Ja, da eine breite Zielgruppe angesprochen wird und dies eine riesige Ressource bereitstellt.*

*Warum gab es nur Computer und nicht auch etwas für das Auge wie „Traumstädte“, mir war das Video zu peppig.*

*Ja, Schüler artikulieren ihre Probleme; finden Ideen zur Verbesserung.*

*Theoretisch ja, für informierte Gruppen nicht gut.*

Können Sie die Inhalte der Ausstellung in Ihren Unterricht einbauen?

*Nicht direkt, aber ich habe viele Impulse für Möglichkeiten bekommen.*

*Ja, Stadtplanung. Allerdings ist es von der Schule aus etwas schwierig, wir bräuchten öfter Unterstützung.*

*Ja, wie z. B. wie Menschen in Österreich leben (Stadt-Land).*

Glauben Sie, daß die Zielgruppenorientierung auf jugendliche BesucherInnen gelungen ist?

*Ja, das glaube ich, wobei es wichtig ist, die Zielgruppe zuvor genau anzugeben, da die Einführung in die gestellten Aufgaben variabel nach Zielgruppe zu gestalten sind.*

*Ja, sehr gut. Weil sie gerne am Computer arbeiten und ganz selbständig herumsurfen.*

*Das Outfit / Styling hat meinen SchülerInnen nicht gepaßt.*

Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung?

*Sehr engagiert und vor allem angesichts der etwas schwierigen Zielgruppe (arbeitslose Jugendliche) sehr flexibel in der Umgewichtung des Programmes. Sehr kooperativ!*

*Sehr gut auf die Altersgruppe abgestimmt.*

*Sehr kreative Stimmung.*

*Lebendige Atmosphäre, die kreative Prozesse ermöglicht.*

Was hat Ihnen gefallen / nicht gefallen?

*Den Jugendlichen so den Zugang zu Internet zu eröffnen. Es sollte eine fixe Einrichtung in so einer Form geben, damit der Zugang auch sozial schlechter gestellte Jugendlichen ermöglicht wird. Die sehr lockere ungezwungene Atmosphäre.*

*Sehr hohe Aufmerksamkeit, die Jugend wurde ernst genommen.*

*Sehr futuristisch, ohne Sonnenlicht und Pflanzen. Ist wahrscheinlich bewußt so eingesetzt. Schön aber kühl (cool), Cola in Dosen! Umwelt! Ein Automat mit offenen Nüssen wäre besser als alles verpackt, z. B. Obst im Korb. Die Zukunft ist hoffentlich nicht nur silbern.*

*Der Umgang mit den Schülern, das Zukunftsprojekt war super.*

*Kinder waren sehr motiviert, sich einzubringen.*

*Selbständig am Computer zu surfen. Gut war der Workshop zu den Stadtberufen. Nette, kompetente Leute, die gut auf die Jugendlichen wirken).*

**Was sollte verändert werden?**

*Zielgruppenorientierung sollte noch detaillierter unternommen werden. Programme je nach Vorbildung und Voraussetzungen festlegen.*

*Räumlichkeiten freundlicher gestalten.*

*Ev. Jugendparlament als 2. Phase: „Meine Umwelt, was will ich ändern?“*

*Wollen wir wirklich High Tech?*

*Vorschlag: ein futuristischer Raum, Dschungelraum oder Sonnenlicht, Pflanzen.*

*Computer hat die Schülerinnen nicht sehr angesprochen bzw. nicht zur Projektarbeit angeregt.*

*Die Ausstellung sollte mehr Medien anbieten, als nur PC's und Internet.*

*Für diese Altersgruppe ist es o.k.*

*Der Raum war kalt, häßlich und ungemütlich.*

*Räumliche Gegebenheiten verbessern. Längere Einführung in die Ausstellung, bevor die Schüler an die Computer gehen.*

*Tageslicht und Frischluft, für Gruppen zugänglich machen. Darstellungsformen, die mehrere gleichzeitig betrachten können.*

## **Matadora - Berufsorientierungskurse**

**Ist die Zielgruppenorientierung auf Jugendliche ihrer Meinung nach gelungen?**

*Ja, was die Medien angeht schon. Nur hat sich unsere Gruppe nicht für die Inhalte interessiert.*

**Sind Ihre persönlichen Erwartungen in dieser Ausstellung erfüllt?**

*Ja, da sich die Mädchen wirklich für die gebotenen Möglichkeiten interessiert haben und nicht gleich wieder raus wollten. Aber die Frage bleibt für mich offen, wie man Jugendliche neugierig macht, sich für die diversen Projekte zu interessieren und Informationen abzufragen.*

**Wie beurteilen Sie die Qualität der Moderatorin?**

*Sehr zufriedenstellend. Die ModeratorInnen sind sehr sensibel und wohlmeinend auf die Mädchen zugegangen. Gute Erklärung der Ausstellung.*

## ***Positive und negative Reaktionen von Jugendlichen***

*War echt cool. Viel Information.*

*Super Gruppenarbeiten, interessant, gut aufgebaut, gute Ideen, gut organisiert, lustig, viel Bastelmaterial.*

*Stationen sollten besser erklärt werden.*

*Arbeiten am Computer war wenig lehrreich.*

*Das Ganze sollte konservativer und nicht auf „cool“ getrimmt werden.*

*Der Computerraum ist bestens.*

*Die Betreuer sind sehr nett und sehr freundlich. Ich danke für alles.*

*Ich interessiere mich nur für Computer. Sonst hat mir nichts gefallen.*

*Man kann Radio hören, mit Interesse arbeiten und mit den Computern Freizeit verbringen.*

*Sie waren ganz freundlich. Wir danken Ihnen.*

*Hier gibt es eine gute Atmosphäre.*

*Ich will das wieder machen (zu Radioworkshop).*

*Die Spinde haben mir nicht gefallen.*

*Das Bemalen des Wien-Plans ist cool ! Die Videos sind unzusammenhängend.*

### **Was war gut?**

*Blick in die Zukunft.*

*Gleichberechtigung.*

*Mir hat alles gefallen.*

*Die Zukunft ist besser, als ich sie mir vorgestellt habe.*

### **Was war nicht gut?**

*Die Filme sind langweilig.*

*Der Gestank.*

## **Plädoyer eines Jugendlichen**

*Jugendliche sollten staatlich unterstützt werden, um sowohl virtuelle als auch reale Kommunikationsformen zu erlernen. Es gibt in Österreich viel zu wenig Möglichkeiten, um den Umgang mit Computern zu erlernen, wodurch zwangsläufig in dieser Branche die Arbeitsplätze unterbesetzt sind. Das UrbanSpaceLab bietet die Möglichkeit andere europäische Städte kennenzulernen und Beispiele in Richtung Zukunft aus diesen Vorgaben zu produzieren.*

## **Zur Betreuung der Gruppen und Schulen**

### **BRG Traschestraße**

Utopie-Spiel (3 Stunden)

17jährige SchülerInnen, Wahlpflichtfach Geographie

Die Möglichkeit die Präsentation der „future-ideas“ mit selbstgebauten Modellen zu

untermalen, hat die Jugendlichen motiviert sich „ins Zeug zu legen“. Toll war auch der Lehrer, der selbst an einem Zukunftsszenario gebaut hat, und dieses auch präsentierte. Die anschließende Diskussion über die einzelnen Zukunftsvisionen wurde sehr angeregt geführt, so daß die Zeit eigentlich zu knapp war, sich auch noch näher mit den Inhalten der Ausstellung zu befassen. Das anschließende Feedback wurde von den Jugendlichen selbständig, spontan geäußert. „*Die Diskussion hat mir wirklich sehr gefallen.*“ Auch der Lehrer äußerte sich positiv.

### **HTL SchülerInnen**

Für diese 18-jährigen, künftigen Hochbauingenieure, entschieden wir ein Planspiel zu inszenieren. Die Kleingruppenbildung erfolgte nach Interessensgebieten, die wir dann den einzelnen cities zuordneten. Jede Gruppe suchte sich „ihr“ Projekt aus, das sie bei der Präsentation vor dem Gemeinderat möglichst überzeugend verkaufen sollten. Zur Verfügung standen Medien (TV, Kamera, Aufnahmegerät), Modellbaumaterialien, Flipcharts. Die Präsentation wurde nach feststehenden Kriterien bewertet. Die Siegergruppe erhielt als Preis UrbanSpaceLab T-shirts.

Das Planspiel motivierte die SchülerInnen sich intensiv mit den Inhalten der Website zu beschäftigen. Dadurch blieb auch die Diskussion am Thema.

Den SchülerInnen gefiel vor allem die konstruktive Teamarbeit, die Möglichkeit den Ernstfall - ihre Ideen vor einem Publikum zu verkaufen - zu proben.

Wir, als BetreuerInnen, freuten uns, daß die Jugendlichen von sich aus länger blieben und nicht drängten endlich Schluß zu machen.

### **HS Redtenbachergasse**

1 Stunde war sehr wenig Zeit für eine gute Betreuung. Wir suchten die Projekte im Spind und anschließend im Computer. Die Projekte der Website wurden in Kleingruppen gelesen und diskutiert. Die Gruppe war motiviert, hat angeregt mitgetan und alle wollten noch länger bleiben. Die Jugendlichen waren sehr vom Internet begeistert, der Lehrer hat sich mehr zum „Anschauen“ erwartet.

### **HS Wildon / Stmk.**

Wegen der großen Gruppe von 33 SchülerInnen teilten wir sie und führten mit jeweils einem Teil nacheinander ein Utopiespiel durch. Beim Spiel kam bei beiden Gruppen eine Art Weltuntergangsstimmung auf. Die Inhalte der Website und die anderen Spaces wurden gut angenommen.

### **HS Bad Aussee**

22 SchülerInnen, 14 jährig

Über die Objekte aus den Spinden gelang der Einstieg in die Projekte der Website. Im Anschluß daran erarbeiteten wir über die Fragestellung „*Was macht die Stadt der Zukunft aus?*“ die Unterschiede zwischen Wien und Bad Aussee. Die Ideen wurden schriftlich verfaßt, auf Plakate geklebt und diskutiert.

Die SchülerInnen waren äußerst diszipliniert und ein konstruktives Arbeiten war möglich.

### Feedback der Lehrer zur Motivation hierher zu kommen:

Das UrbanSpaceLab bietet den Jugendlichen von der Thematik und der Aufbereitung eine willkommene Abwechslung zum üblichen „Kulturgenuß“. Vor allem beeindruckte sie die Einführung in das Internet über die Inhalte des UrbanSpaceLab. Ihre Schule hat noch keinen Internet-Zugang und daher war für die SchülerInnen dieses Medium teilweise neu. Die Lehrer änderten kurzfristig ihren Zeitplan und kamen am nächsten Tag wieder.

### **BRG Kandlgasse**

23 SchülerInnen, 14 jährig

Die Gruppentrennung erfolgte gemäß dem Interesse an Projekte der Website. Jede Gruppe recherchierte und präsentierte dann ihr Projekt. Danach folgte ein Planspiel verknüpft mit den *CityFutureIdeas*. „ArchitektInnenteams“ machten Vorschläge zur Stadt der Zukunft (Modelle) und stellten sie dann der Fachjury vor. Zum Schluß kürte die Jury ein Siegerprojekt. Bewertungskriterien waren Innovation, Darstellung, Präsentation.

Der Modellbau kam sehr gut an, auch die nachfolgende Präsentation und Prämierung. Die Ausstellung an sich fand wenig Begeisterung. Das Internet war ausgeschaltet, wahrscheinlich konnte die Aufmerksamkeit auch deshalb bis zum Schluß gehalten werden!

### **BRG Tarhammerstraße**

6 SchülerInnen, 14-16 jährig

Als Einstieg wurde das Utopiespiel „24 Stunden in 24 Jahren“ gewählt, anschließend wurden die Ideen in Modellform gebaut und durch eine ernannte Jury bewertet. Im Laufe des Prozesses wurden äußerst interessante Utopien entwickelt, es fand eine sehr intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Zukunft der Stadt“ statt.

### **GRG 15, Schmelz**

20 SchülerInnen, 16-17 jährig

Der Einstieg war ein Utopiespiel, die Bewertung erfolgte nach der Planspielmethode. Danach wurde in Kleingruppen noch weiter in der Website recherchiert. Hohes Interesse und eine sehr kreative und produktive Stimmung war in der Diskussion zu spüren, denn nur Computerarbeit allein hätte sie weniger gereizt.

### **GRG 15, Schmelz**

29 SchülerInnen, 15 jährig

Diesmal wurde der Einstieg über Videos gefunden, und danach über die Assoziationen zur Stadt der Zukunft diskutiert. In Gruppen, die jeweils den verschiedenen Cities zugeteilt waren, wurde recherchiert und danach die Ergebnisse präsentiert. Die Gruppe war sehr pflichtbewußt und arbeitete alles genau aus – eigene Gedanken waren den Jugendlichen allerdings nur sehr schwer zu entlocken.

**WIFI 1, AMS**

17 ImmigrantInnen, 15-18 jährig

Planspiel und selbständiges Arbeiten funktionierte nicht, da die Jugendlichen keine Erfahrung mit dem Internet hatten und überfordert waren. Darauf teilten wir ihnen Projekte zu, von denen wir vermuteten, daß sie besonders interessierten (Rassismus, Kriminalität), und organisierten gruppenweise eine Einführung in das Internet. Die Gruppe war sehr schwierig, undiszipliniert, destruktiv und unangepaßt. Dennoch entwickelte sich durch die Präsentation der Projekte eine intensive Diskussion, und die Jugendlichen blieben letztlich wesentlich länger als vereinbart.

**BRG Schmelz**

11 SchülerInnen, 15-16 jährig

Am Beginn stand ein kurzes Utopiespiel, den Jugendlichen wurde vorgeschlagen, ihre Visionen in einem Stadtmodell bzw. Poster darzustellen. Bei diesem Prozeß war eine sehr intensive Begleitung notwendig. Die anschließende Diskussion über die Inhalte verebbte nach kurzer Zeit. Computer und Videos wurden nicht eingebunden, allerdings stürzten sich am Ende alle auf die Computer, um zu chatten.

**BRG Polgarstraße**

12 SchülerInnen, 17-18 jährig

Der Einstieg über die Videoclips führte mitten in die Themen Solidarität bzw. Zusammenleben in der Stadt. Schwerpunkt des Utopiespiels waren diesmal soziale Utopien. Danach wollten die SchülerInnen in der Website nach weiteren Projekten suchen, woraus sich wiederum sehr spannende Utopien entwickelten. Trotz der vielen Gedanken, die sie beitrugen, waren sie immer wieder schwer zu motivieren.

**BS für Bürokaufleute**

50 SchülerInnen, 17-20 jährig

Als Einführung in die Ausstellung wurde ein Überblick über die cities gegeben, die Diskussion entfachte sich am Thema *GirlCity*, denn es war für die Gruppe nicht einsichtig, warum dieses Thema überhaupt behandelt wurde. Die Website interessierte sehr wenig, ohne Einführung und Erklärung wäre ihnen der Zugang sehr schwer gefallen.



## BesucherInnen

### Besucherzahlen

In der internen Zählung wurden vier Kategorien der BesucherInnen unterschieden:

- Gehört der/die BesucherIn zur Zielgruppe oder nicht?
- Kam er/sie unangemeldet oder innerhalb einer angemeldeten Gruppe?

Nach Abschluß des Ausstellungsbetriebes stellte sich die Anzahl der BesucherInnen wie folgt dar.

Laufpublikum aus Zielgruppe: ca. 2.125

Gruppen und Workshops aus Zielgruppe: ca. 1.075

Sonstige: ca. 845

Gesamt: ca. 4.045

*Besucherzahlen an geöffneten Ausstellungstagen:*

<b>Oktober</b>	<b>14.</b>	23
7.	80	<b>16.</b> 75
<b>8.</b>	44	<b>17.</b> 34
<b>9.</b>	400	<b>18.</b> 39
<b>12.</b>	32	<b>19.</b> 45
<b>13.</b>	39	<b>20.</b> 36
<b>14.</b>	39	<b>21.</b> 6
<b>15.</b>	98	<b>23.</b> 30
<b>16.</b>	124	<b>24.</b> 29
<b>19.</b>	25	<b>25.</b> 31
<b>20.</b>	95	<b>27.</b> 115
<b>21.</b>	33	<b>30.</b> 38
<b>22.</b>	50	
<b>23.</b>	49	<b>Dezember</b>
<b>24.</b>	15	<b>1.</b> 45
<b>27.</b>	65	<b>2.</b> 162
<b>28.</b>	54	<b>3.</b> 70
<b>29.</b>	63	<b>4.</b> 174
<b>30.</b>	56	<b>7.</b> 54
		<b>8.</b> 46
<b>November</b>	<b>9.</b>	64
<b>2.</b>	34	<b>10.</b> 114
<b>3.</b>	52	<b>11.</b> 94
<b>4.</b>	91	<b>14.</b> 111
<b>5.</b>	49	<b>15.</b> 84
<b>6.</b>	76	<b>16.</b> 107
<b>7.</b>	23	<b>17.</b> 72
<b>9.</b>	44	<b>18.</b> 134
<b>10.</b>	52	<b>19.</b> 67
<b>11.</b>	51	<b>21.</b> 89
<b>12.</b>	65	<b>22.</b> 68
<b>13.</b>	40	<b>23.</b> Ende

## Besuche von Institutionen, Schulen und Vereinen

Radio Schöpfwerk

Back on Stage 5

Back on Stage 11

Back on Stage 10

Back on Stage 16/17

Echo

Verein Wiener Jugendzentren, Arbeitskreis „Neue Medien“

Jugendplattform

Fachschule für wirtschaftliche Berufe

Arbeitsmarktpolitisches Mädchenprojekt Matadora

Polytechnische Schule Roda-Rodagasse 3, 1210 Wien

Schule Laaerbergstraße 25-29 (Wahlpflichtfach Informatik)

Private Mittelschule, Grünentorgasse 26, 1090 Wien

Gruppe polnischer DeutschlehrerInnen

HS, 2. Klasse mit MigrantInnen

BRG Wien 9, Glasergasse 25, 3. Klasse

HS Brüsselgasse

Schulversuch Mittelschule, Adaklaaerbergstraße 2, 1210 Wien (SchülerInnenparlament)

Kids Company

Jugendzentrum Hirschstetten

Bassena-Schöpfwerk, Stuwerviertel

Höhere Internatsschule des Bundes, 1030 Wien

BRG Traschestraße

HS Redtenbachergasse

HS Wildon

Jüdische Schule Landerchabad

HTL Jägerstraße

HS Sechshauserstraße

BS Handwerkliche Berufe

Berufsschule Kraftfahrzeug Scheydgasse

HS Feuerbachstraße

BRG 15 Schmelz

BRG Kandlgasse

BRG Polgarstraße

HBLA Steyr

BORG Landstraße

Schottengymnasium

AHS Feldgasse

Fichtnergasse

AHS Rosasgasse

HS Feuerbachstraße

AHS Bad Aussee

WIFI Wien

HTL Leberstraße

BRG 20

# Marketingkonzept

## Durchführende

PlanSinn, MA 18

## Pressekontakte

Kommunales: Print und Funk	Büro Görg
Jugend: Print und Funk	Büro PlanSinn in Abstimmung mit Büro Laska
Kultur: Print und Funk	Büro PlanSinn in Abstimmung mit Büro Laska
VOR, 24 Stunden, Unser Wien	Büro Görg

## Consulting

Marketingexperte Non-Profit

## Ziele

- Bekanntheit für Produkte schaffen,
- innovatives Image / Trademark „UrbanSpaceLab“ vermitteln,
- hohe Besucherfrequenz sichern,
- Sponsoring (Kulturelle Angelegenheiten, Generaldirektion der Europäische Kommission) und Folgeaktivitäten anbahnen.

## Zielgruppen

Jugendliche in Schulen und Universitäten

Jugendliche Gruppen via Institutionen

Jugendliches Laufpublikum

MultiplikatorInnen der Jugendlichen (LehrerInnen, BetreuerInnen)

Stammpublikum der Planungswerkstatt

Fachleute Magistrat

PolitikerInnen

JournalistInnen im In- und Ausland

PartnerInnen im Ausland

WorldWideWeb

## Produkte

Ausstellung

Website

Videos

CityFutureGuide

UrbanSpaceLab-Veranstaltungen

Öffentlichkeit, Image für Planungswerkstatt auch in Jugendkreisen

### **Strategien**

Werbung im klassischen Sinn, Kooperationen

Erstellung eines Streuplans

Werbeträger Plakat, Flyer, Infoscreens in U-Bahnstationen (U1, Schottentor)  
PR-Texte, Beilagen, Infoscreen

Werbeorte Lokale, Clubs, Universitäten, Studentenheime, Jugendinfo Bellaria  
Passage

Events Jugendlokale, (Jungbürgerball), Sportanlagen, freie Plakatflächen

Inserate Aufnahme in Programmtips, siehe Medien

Gespräch mit MedienvertreterInnen im kleinen Kreis („Spacetalk“)

Berichterstattung in zielgruppenorientierten Medien

Pressekonferenz

### **Kontakte**

- Persönliche Kontakte zu MultiplikatorInnen (Oberstufengymnasien, Hauptschulen, HBLA, Polytechnikum, Unis, Außerschulische Einrichtungen)
- Aussendungen via ÖKS, MA 13, Verein Jugendzentren, Verein Jugendkreis, Jugend in Wien, mobile Jugendarbeit
- PressesprecherInnen der Stadtratbüros
- BetreuerInnen von Fachzeitschriften
- bestehende Kontakte (über Projektrecherche) zu Institutionen im In- und Ausland

### **Medien**

Printmedien: Tages- Wochenmedien

elektronische Medien: Radio, TV

Special-Interest Medien

Jugend-Zeitschriften (IQ, ahead, JIW, ...)

Pressedienste

### **Highlights, monatliche Schwerpunkte**

- regelmäßige Presseinfos über aktuelles Programm des UrbanSpaceLab
- monatliche exklusive Berichterstattung an ausgewählte ORF-Sender und Medien
- Rathauskorrespondenz
- APA

**Patenschaften mit Prominenz als Zugpferde**

Einladung von medienwirksamer Prominenz aus

- Kultur, Unterhaltung, Jugendszene
- Medien (FALTER, Radio ORANGE, Moderation der Endveranstaltung durch Dr. Broukal)
- Architektur, Planung

**Online-Marketing**

Online-Veranstaltungstips via website

Presseinfos via website

Links zu wien online, Medien-Sites

Rund-e-mails an alle Schulen in Wien

**Merchandising**

T-shirts

**Monitoring per Video**

öffentliche Monitore

Info-Screen, U-Bahn Werbung

Präsentationen in Schulen

Werbematerial für Ausland

**PR-Schwerpunkte bis Anfang November****Klassische PR**Werbeträger

- Oranger Zusatzstreifen auf Plakaten
- Infoscreen: ca. 10.000 Schaltungen ab 23.10. jeweils Fr./Sa. nachmittags

Medien

- Ankündigungen für Workshops im FALTER, Standard, Presse
- Via PressesprecherInnen der Stadtratbüros
- Direkte Gespräche mit Zeitungen durch PlanSinn (Standard/Hr. Kirchengast, Presse/Fr. Huber, Kurier, ORF/Dr. Broukal)
- Aufnahme in Programmtips (Jugend in Wien)
- Jugend-Zeitschriften (IQ, ahead, ...)

Kontakte

Bewerbung über MultiplikatorInnen: Sie erhalten bei Besuch einige Exemplare der CityFutureGuides zur Weitergabe an Kollegen sowie ein UrbanSpaceLab-Shirt (v.a. LehrerInnen)

und BetreuerInnen aus Oberstufengymnasien, Hauptschulen, HBLA, Polytechnikum, Unis, Außerschulische Einrichtungen)

### **Erfolgte Pressemeldungen**

Presse (2x), Kurier (2x), Falter (wöchentliche Programminformation), Radio Schöpfwerk, W1 (2x), FM4 (2x), Wiener, Augustin.

### **Highlights, monatliche Schwerpunkte**

UrbanSpaceFilmNight

FM4SpaceNight und Diskussionsveranstaltung mit Moderator Dr. Broukal in Kombination mit dem UrbanSpaceExit (Ende der Ausstellung)

### **Online-Marketing**

2 x Rundmails via mailinglists an alle Schulen in Wien

### **Merchandising**

Langarm T-Shirts

## **Zusätzliche PR ab Mitte November**

Aussendung des CityFutureGuide 2 an die Schulen via Datenbank der ÖKS, über Stadtschulrat für AHS, Jugendbetreuungseinrichtungen, Polytechnische Schulen, Medienzentrum der Stadt Wien, Jugendbetreuungseinrichtungen, diverse private Adressaten (gemäß Anfrage).

Aufnahme in das Programm der „Wien Wochen“.

Regelmäßige Ankündigung der Workshops und Highlights in FALTER und Radio ORANGE.

Alle Wiener Schulen wurden über das ÖKS kontaktiert. Darüber hinaus wurde neuerlich allen mit e-mail ausgestatteten Schulen in Wien eine Projektinfo übermittelt. An alle relevanten Studienrichtungsvertretungen wurden Informationen und Veranstaltungskalender übermittelt.

## Partnerorganisationen

- Verein Jugendkreis
- MA 13, Landesjugendreferat
- Bereich Vernetzung
- Koordinationsstelle Mobile Jugendarbeit
- Verein Wiener Jugendzentren
- Medienzentrum der Stadt Wien
- Young UniverCity
- Jugend in Wien
- ÖKS (Österreichisches Kulturservice)
- ÖSB (Österreichische Studien- und Beratungsgesellschaft)
- ARGE Umwelterziehung
- Wiener Integrationsfonds/Projekt Interface
- ZSI (Zentrum für Soziale Innovation)
- MA 57
- MA 48
- GIVE, CULTH, Global Village
- Donauuniversität Krems
- Parkbetreuungsvereine (Back on Stage, Kids Company, ...)
- Verein Altern & Kultur
- Wohnbund Österreich
- Sozialakademie
- Universität für Bodenkultur
- Verein Planet B
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien
- Volkshilfe Wien, Österreich
- Wissenschaftsladen Wien
- Grüne Insel
- Radio ORANGE
- Radio Schöpfwerk
- ORF
- Polycollege Stöbergasse
- Architekturzentrum
- Stadtschulrat Wien



## Nachnutzung

- Aufbauend auf den Veranstaltungen und Ergebnissen diverser Workshops, Diskussionen, Zukunfts-Werkstätten, Planspielen etc., die während der Ausstellung im UrbanSpaceLab stattfanden, entwickelte sich ein Repertoire an Anknüpfungspunkten für Interaktionen von Stadtplanung, Jugendorganisationen und Jugendlichen (z. B. Wettbewerb für die „Stadtplaner von morgen“, Entwurfsworkshop, Manifest „Jugend an die Planung“, Jugendbeirat für die Planung, Schwerpunkte Umwelt/Planung in Jugendzentren o.ä.).
- Die verschiedenen Produkte (Website, CityFutureGuides) des UrbanSpaceLab (s. auch Marketingkonzept) können auch im Ausland zur Darstellung der Aktivitäten der Planungswerkstatt Wien dienen (z. B. auch Städtepartnerschaften via Jugendgruppen).
- Das Wissen über diverse Datenbanken und die aufgenommenen Kontakte im Inland und europäischen Ausland bilden eine Grundlage für Folgeaktivitäten.
- Die in der Ausstellung dargestellten, sowie die weiteren recherchierten Projekte bieten eine breite, fächerübergreifende Informationsquelle über aktuelle, zukunftsweisende Tendenzen in der EU.
- Für ein mögliches UrbanSpaceLab 2 kann auf den Erfahrungen über die Interessen der Jugendlichen sowie zur Ausstellung im Allgemeinen aufgebaut werden.
- Aus der Kooperation mit diversen Print- u. elektronischen Medien können neue Synergien entstehen.
- Das technische Ausstattungskonzept war an den Nutzungsmöglichkeiten sämtlicher Geräte nach Beendigung der Ausstellung orientiert.

## Resumée *UrbanSpaceLab*

Mit dem UrbanSpaceLab konnte ein interessantes Angebot geschaffen werden, das bei der Zielgruppe großen Anklang fand. Die Entwicklungen während der Laufzeit von ca. 3 Monaten bestätigten, daß ein Raum wie das UrbanSpaceLab sehr gefragt ist. Die Jugendlichen kamen sowohl in angemeldeten Gruppen als auch einzeln, um das Lab als Treffpunkt zu nützen und um sich zu informieren. Die Projekte der UrbanSpaceLab-Website wurden mit Unterstützung des Betreuungsteams reflektiert und diskutiert. Viel Anklang fand der Einstieg in die Themen über Utopie- und Planspiele.

Vor allem im 2. und 3. Monat der Ausstellung besuchten vermehrt SchülerInnen und LehrerInnen aus den Bundesländern im Rahmen der Wien-Woche das UrbanSpaceLab. Die Vermittlung von Information aus europäischen Städten sowie die neuen Medien wurden mit Begeisterung angenommen. Die LehrerInnen waren sehr erfreut über dieses Alternativprogramm – als Ergänzung zu den eher traditionellen Programmpunkten ihres Aufenthaltes in Wien.

Die Bewerbung des *UrbanSpaceLab* fand in erster Linie über die Aussendung von Flyern und CityFutureGuides via Stadtschulrat, ÖKS und diversen Partnerinstitutionen sowie durch Einschaltungen in verschiedenen Medien statt. Die Zahl der Gruppenanmeldungen und jugendlicher „Stammgäste“ nahm im Laufe der Ausstellung kontinuierlich zu, was wohl auch auf positive Mundpropaganda zurückzuführen ist. Auch das vielfältige Workshop-Angebot wurde zum Großteil sehr gut angenommen. Auf Anfrage von Schulen bzw. StudentInnen wurden einzelnen Workshops wiederholt.

Jugendliche wollen und brauchen Infos, sie sind engagiert, wenn sie sich ernst genommen fühlen. Sie sind offen für gut aufbereitete Angebote, deren Charakter sich vom Schulalltag unterscheidet. Gleichzeitig ist aber generell ein hohes Maß an Zukunftsangst, negativer Utopie und Mutlosigkeit und ein geringes Maß an eigener Initiative wegen fehlender öffentlicher Akzeptanz und Gelegenheit zur Mitsprache, festzustellen.

Das *UrbanSpaceLab* zeigte, daß es möglich ist, Jugendliche auch für Themen zu motivieren, für die ihnen gemeinhin das Interesse abgesprochen wird. Dafür ist eine geeignete Aufbereitung von Inhalten, attraktive Medien und eine Betreuung, die auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingeht, notwendig.

## Summary

### Project contributors

The *UrbanSpaceLab* was organised by the Municipal Department 18 (Department Head: DI Jilka; PR Group: Ing. Dvorak). During the design phase, the project advisory board, consisting of Dr. Klotz (City Planning Bureau, Planning Group), Mag. Leitner (Office of Deputy Major Dr. Görg), Ms. Prenger and Ms. Zima (Office of Deputy Major Laska), and the Youth Officer of the Province of Vienna (Municipal Department 13), was regularly consulted. PlanSinn OEG Büro für Planung und Kommunikation was charged with managing the project.

In addition, DI Buchegger, Dr. Ornetzeder of the Centre for Social Innovation, and Dr. Renate Grossauer-Schnee provided input as expert consultants for labour, social affairs and the new media.

The following service providers were included in the project: Natalie Brezer (graphics); eckert & weisz (video); Stefan Lutschinger (website); Michael Mellauner, Xana Dallinger (space design and interior decorations); Volkmar Theil, Sound Production (sound); Höller Lichtdesign (light). Exhibition operations were handled round the clock by a young team (Nikole Makovec, Josef Semrad, Lis Knogler, Sonja Gruber, Seher Peherstorfer-Cakir, Almuth Scala).

### The idea

The future of the city is in its young. The city of the future is the space in which they live: how will they work and spend their leisure time, where will they grow old, how will they travel from A to B, will they feel safe, secure, satisfied, will they like living here? And does any of this interest them today? In spite of their differences, European cities are all faced with similar problems and challenges. It's worth while to take a look around: the large number of strategies, solutions and concepts feed a pool of ideas that can be utilised not just by specialised experts but also by interested city dwellers. Austria's EU presidency in the second half of 1998 was also an occasion to intensify the exchange between European cities and thus to help position Vienna in this context.

*UrbanSpaceLab* provided the next generation of decision-makers and city dwellers with an opportunity to discuss issues of urban development and to encounter projects from other European cities. The focus was on the young: what moves them, what affects them, what concerns them. Similarly, even subjects which are not "in" the direct sense were offered to the young: intergenerational relations, migration, work, environment, leisure, traffic. *UrbanSpaceLab* wanted to reach out to the young where they are, to speak their language and to utilise their media.

The basic idea was to sensitise the young as a target group for the problems and to show them very concrete examples for solutions from other European cities. After very exhaustive research work in many European cities, PlanSinn chose those projects which met the "good practice" criterion and which could be transplanted to Vienna. The models indicated novel, creative, unique or exemplary perspectives from many cities of Europe which emphasise own responsibility and relevance for the future.

## The “exhibition”

The Wiener Planungswerkstatt is a typical place to hold exhibitions on urban planning subjects. The *UrbanSpaceLab* used it less as a venue than as a workshop, and its shape accordingly underwent constant change over the course of several weeks. Next to the permanent installations, workshops were offered which enabled the young to approach the subject of urban planning from a variety of directions. Pleasure of doing something and communication with young people from other European cities were also objectives, e.g. of video and broadcasting workshops.

The subject of the “exhibition” was introduced by video clips in the so-called *ZapSpace*. The video clips, edited to resemble a collage, took their material from the selected European projects. The point of the introduction to the “city of the future” was to provoke associations, attract attention and raise questions.

Answers to some of the questions were then supplied by the *UrbanSpace* website which could be accessed on ten computers in *SurfSpace*, and the wide range of workshops and discussions offered in the *LabSpace*.

*SurfSpace* presented the selected models on a website that was specially developed to match young tastes. The subjects were defined quasi as a city in the city and assembled as “Cities” on the website.

Sensory perception was used outside the building, to irritate and attract passers-by with the sounds and noises of the city. Inside, lockers filled with art objects invited visitors to use their senses of touch, smell and taste. The objects had been chosen by an artist to provide associations with the selected European models. These installations offered an opportunity to approach the subjects in an out-of-the-ordinary manner. In addition, *TuneSpace* furnished exotic listening experiences from various European broadcasting stations.

### **Space concept**

The space arrangements reflected the specific target group in that attractive media and a flexible concept were applied. In this way, a space was created which was fitted with a plethora of computers, screens and machines, while at the same time easy-to-move chairs invited users to actively change seating arrangements and communicate with other visitors. The rooms could thus also be used for a number of events, such as a night-long party.

The facility was arranged as interlocking rooms, like a rolling set of building blocks, which showed a puzzle of objects that each represented a segment of the city of the future. *ZapSpace*, *TuneSpace*, *SurfSpace* were organised on castor-fitted metal shelves, desks and tables, and fed from the cable heaven, a flexible network of wire ropes and cables symbolising over-the-air broadcasting.

- *CityZapSpace*: some ten TV sets were combined with groups of easy chairs, viewers zapped between video clips on four “channels” to get an introduction to the contents.
- *CityTuneSpace*: broadcasting programmes and channels in several languages provided listening experiences from Europe, impressions of subjects which young people outside Austria are interested in.
- *CitySurfSpace*: ten terminals furnished projects and impressions from other cities and solutions for urban problems, pointing at various paths to the future. Starting out from the *UrbanSpaceLab* website, they also offered access to websites of other major European cities, networks and project descriptions.
- *CityLabSpace*: this space offered room for face-to-face interaction, for workshops, discussion rounds and project presentations; here work was done to create the future of the city.

- *CityTouchSpace*: this area was dedicated to sensory perceptions. (Everyday) objects from European cities furnished opportunities for smelling and touching.
- *ChillOut*: a space for relaxing and talking. A vending machine supplied visitors with snacks from the various cities, and they could read the *CityFutureGuide*, a detailed description of the projects and event schedule.

## Constant visitor service

Specially trained guides provided information and activities. Upon prior registration, groups could make use of special services of a varying degree of intensity. As a rule, the guides actively addressed visitors, offering assistance and information.

Modules were developed for the *UrbanSpaceLab* to handle groups that differed by age, size and educational level (such as vocational students, youth groups from city park youth care, students from technical colleges, students from teacher training colleges, secondary school students, etc.):

- short tour (1 to 1.5 hours): introduction to the exhibition, organisational help, information on the contents and technical aspects, initiating and motivating discussions of personal associations and involvement, etc.
- extended modules for longer stays: video clips on various subjects, followed by discussions, utopia game, development of models for the city of the future.

Guides were called upon to actively approach visitors. Thus, one guide was always present and supported by a second guide when large groups or two groups visited the exhibition at the same time or when the modules requested by them required two guides (as was the case with the utopia game).

Chance visitors were assisted in line with their interests. Visitors who did not belong to the actual target group were also given an individual view of the objectives and contents of the exhibition.

### Guide job profile

The team consisted of seven guides, five women and two men, who were experienced in handling youth groups. Their respective background in skills and didactics differed widely: sociology, landscape planning, biology, social work, mobile youth care. Essential criteria were personal experience in handling youth groups, anchoring competence, experience in handling group dynamic processes and the expert competence in one of the subjects dealt with by the exhibition.

### Guide concept

The methodological basis was provided by the guide concept developed jointly with the guides, which formulated the main guidelines. For the period of the exhibition, the team met once a week in a quality circle in order to reflect their experiences with visitors and their own role and to make corrections and flexible adjustments to the guide concept, equipment and organisation. In this manner, the *UrbanSpaceLab* was adapted to the requirements of the target group over months of ongoing work.

The weekly meeting enabled guides to experiment with new types of mediating the message. Through their exchange they created a sophisticated guide concept which exactly met the specificities of the young target group.

In addition to working as guides, the team also had a number of other responsibilities: preparing, handling and managing workshops, organising group tours, and documentation.

## Workshops and events

The purpose of the workshops was to offer activities to the young which gave them insights into aspects of urban planning and motivated them to participate actively. They also gave an opportunity for access to the new media (Internet, video, broadcasting programmes) to those young people who are normally left out: workshops working with new media as a rule are very expensive and thus out of reach for many youths. In the *UrbanSpaceLab*, these media could be offered free of charge to the young, due to co-operation with various departments of the Municipality of Vienna and the *Radio Orange* station, and they were thus particularly attractive. The important point was the focus on own activities and targeted support of skills among the young audience. The workshops centred on “youth and the city”, a subject that was viewed from many angles. Thus, wheelchairs were offered to the non-disabled so that they could see for themselves the key problems impeding smooth progress. The young audience was also very interested in the video workshop where they could take an active hand in using the medium.

Regular events enhanced the level of awareness for the whole duration of the exhibition, offering subjects and activities that attracted the media.

## Marketing

Prior to the *UrbanSpaceLab*, the young target audience had not been really aware of the Planungswerkstatt as a venue for events. For this reason, organisers could not expect large numbers of chance visitors. The “exhibition” and its programme of events were advertised by posters and flyers distributed at popular youth meeting places, universities, student boarding houses, the Bellaria Passage youth info centre, at events (young citizens ball) and sports facilities. Advertising material (flyers, posters) was sent to schools and extra-school care services. Organisations such as ÖKS, the Municipal Department 13, Verein Wiener Jugendzentren, Verein Jugendkreis, Jugend in Wien and outreach youth workers helped promote the *UrbanSpaceLab* by disseminating advertising material among their clientele.

Info screens installed at the underground stations were also used to spread the message. *Radio Orange*, which could be attracted as a partner for some workshops, regularly reported on activities.

Personal contacts to multipliers (upper tier of secondary academic schools, secondary schools, teacher training colleges, polytechnics, universities, informal facilities) made it possible to address teachers directly.

Among the target-group oriented print media, interest was generated mainly by the opening event and press conference and by a number of individual events. In addition, ads and announcements of workshops were placed in the *Kurier*, *Standard* and *Falter*.

*UrbanSpaceLab* T-shirts were used for merchandising purposes.

## Résumé

Feedback questionnaires were developed in order to obtain responses from visitors to the *UrbanSpaceLab*. They were either filled in on the spot or returned a few days later. Guides similarly evaluated their tours individually on questionnaires.

Most of the feedback forms contained plenty of praise and thanks for the commitment shown by the team. Respondents remarked positively on the suitability of the media for mediating these subjects and on the high information content of the website. The response to the workshops was almost exclusively positive, and the great interest was clearly reflected by the creativity potential tapped by the results and by the fun and pleasure that participants showed in their group work.

Naturally, there was also criticism. Usually, features such as inadequate lighting or smelly rooms were criticised; some teachers felt that the subject was difficult to apply and integrate in school lectures. Only a very small number of students and teachers posted their fundamental criticism of the content and its implementation.

Some young people had problems accessing the website without help (too much text), but on the whole the website was immediately popular when a guide animated a group to use it (e.g. in the course of the utopia game). Small groups then searched for projects and presented their findings. The data usually stimulated intense discussion on various urban problems. At the same time, the young people received support in presentation methods and technologies.

After a few weeks, a stock of about 15 regular visitors had formed who used the facility mainly as their central meeting place. Here they could spend hours and meet friends without paying an entrance fee and with access to cheap food. The purpose of their visits was communication and information, either directly with the visitors and guides, or beyond the limits of the city through the Internet.

The workshops and discussion rounds were attended mostly by groups (schools, youth care facilities). Special interest was aroused by workshops on new media (Internet, video, broadcasting). Other workshops such as "Rolling for a walk" or "Everybody has a home but what's it like?" were also enthusiastically received, confirming that such an uncommon offer can furnish an approach to the subject of urban planning and that the young can and want to contribute much to it.

For some workshops on urban planning and architecture, such as "A room (of my own)", it was found that advertising through ÖKS and the Vienna School Board did not suffice to reach committed teachers and youth workers. It would be necessary to plan for prolonged preparatory periods between announcements of events and the scheduling of school programmes. During the second half of the term, the effectiveness of oral information dissemination among teachers became increasingly visible – many teachers and their classes came on the basis of recommendations by colleagues. Visitor figures accordingly rose substantially during the second half.

